



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durchsicht monatlich RM. 1,50 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,30 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Verantwortlich für Inhalt: Dr. G. Wetzlar, Wildbad, Oberrhein, Baden-Württemberg.

Birkenfelder, Calmbacher und Ferrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeige mit 7 Zeilen, Familienanzeigen 6 Pf., amtliche Anzeigen 5 Pf., Tageszeitung 10 Pf., Sonntagszeitung 15 Pf., 14 Tage 1,20, 1 Monat 3,60, 3 Monate 9,00, 6 Monate 16,00, 1 Jahr 30,00. Die Kleinanzeigen werden nur für den ersten Tag der Veröffentlichung berechnet. Sonstige Anzeigen werden nach Vereinbarung berechnet. Druck: G. Wetzlar, Wildbad, Oberrhein, Baden-Württemberg.

Nr. 274

Neuenburg, Mittwoch den 23. November 1938

96. Jahrgang

### Göring an Kühnlein

Stärker Einsatz des Kraftfahrwesens

Berlin, 23. Nov. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring richtete an Korpsführer Kühnlein folgendes Schreiben:

„Mein lieber Parteigenosse Kühnlein! Um eine äußerste Zusammenfassung aller Bestrebungen auf dem Gebiet des Kraftfahrwesens zu sichern, vor allem um die Kraftfahrwirtschaft zur höchsten Kapazität zu steigern, habe ich heute den Oberst von Schell zum Generalvollmachtigen für das Kraftfahrwesen bestimmt. Seine Hauptaufgabe wird darin bestehen, durch Vereinfachung, Typisierung und Normung sowie durch Zusammenfassung aller auf diesem Gebiet bestehenden wirtschaftlichen Kräfte die äußerste Einsatzbereitschaft der Kraftfahrwirtschaft herbeizuführen.“

Diese Aufgabe wird nur erfüllt werden können, wenn ich auch hierbei wie immer bis zum Ende auf Ihre wertvolle Unterstützung zählen kann. Ihre Hauptaufgabe, die in der Zusammenfassung, Erziehung, Schulung und Vereinfachung der menschlichen Kräfte besteht, wird in vielen an das Aufgabenbereich meines Generalvollmachtigen anreizen. Ich weiß, daß seit langem den Oberst von Schell im Innern und dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps die beste kameradschaftliche Zusammenarbeit verbindet. Daraus und aus der gesamten Einsatzbereitschaft des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps schöpfe ich die Gewißheit, daß ich überall dort, wo es in Verfolg dieses großen Werkes des Einsatzes der freischen, lebendigen Kraft der Partei bedarf, auf Sie und das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps jederzeit zählen kann.“

Ich grüße Sie in alter treuer Kampferbundenheit. Heil Hitler! Ihr Göring.“

### Schnellster Weg Berlin-Wien

Neue Durchgangszugverbindung

Wien, 23. November.

Die Deutsche Reichsbahn hat mit der Öffnung ihrer schnellsten Zugverbindung zwischen der Reichshauptstadt und der Metropole der Ostmark eine neue Brücke zwischen dem Altreich und den ostmärkischen Gauen geschlossen.

Nach der am 6. d. M. in Warschau abgeschlossenen deutsch-polnischen Vereinbarung über einen bevorrechtigten Durchgangsverkehr über die polnische Strecke Annaberg (Oberpfalz) bis zur tschecho-slowakischen Grenzstation Deutschau, weiter über sudeten-deutsches Gebiet bis Jauschel und tschecho-slowakisches Gebiet bis Lundenburg und weiter nach Wien werden zunächst je ein Nacht Schnellzug ein Schloßwagengzug und ein Tages Schnellzug mit den entsprechenden Gegenzügen ohne Paß-, Zoll- und Devisenkontrolle geführt.

Die Fahrzeit dieserzüge beträgt von Berlin bis Wien nur etwa 11 1/2 Stunden. Sie ist damit über eine halbe Stunde schneller als die des Berliner P-D-Zuges über Passau und um eine Stunde rascher als die vor kurzem eingerichtete Verbindung Breslau-Mittelwalde-Lundenburg-Wien.

### Die größte Luftflotte der Welt

USA will in zwei Jahren 12.000 Flugzeuge bauen.

Die New-Yorker Zeitung „Gerald Tribune“ will aus zuverlässiger Quelle in Washington wissen, Roosevelt habe es so eilig mit der Aufrüstung, daß praktisch beschlossen worden sei, innerhalb von zwei Jahren die größte Luftflotte der Welt zu schaffen. Gesamt sei eine Luftflotte von 12.000 Flugzeugen, davon 9000 für das Heer und 3000 für die Flotte. Nach Ansicht der Flugzeugfabrikanten könne diese Luftflotte in so kurzer Zeit nur gebaut werden, wenn die Fabrikanlagen Tag und Nacht durcharbeiten und die Fabrikanlagen erweitert werden.

„Gerald Tribune“ glaubt, daß der Staatshaushalt, der dem Kongress im Januar vorzuliegen ist, die Summe von 8 Milliarden Dollar übersteigen werde. Das würde für das kommende Steuerjahr einen Defizitbetrag von 1 1/2 Milliarden Dollar bedeuten.

## Vor dem Pariser Besuch

Eine Auslassung der Havas-Agentur

Paris, 23. November.

In einer längeren Auslassung der Havas-Agentur zu den bevorstehenden englisch-französischen Besprechungen heißt es u. a., die diplomatische Zusammenkunft am Donnerstag sei die erste Fühlungnahme zwischen englischen und französischen Ministern seit dem Münchener Abkommen.

Die beiderseitigen Staatsmänner hätten die Aufgabe, im Lichte der inzwischen eingetretenen Ereignisse die diplomatische Lage in ihrer Gesamtheit zu klären und die Möglichkeiten ins Auge zu fassen, die diese Lage in kürzerer oder fernerer Zeit im Sinne der durch München erweckten Hoffnungen biete. Abgesehen von dem allgemeinen und verwiderten Andeut des internationalen Problems in den Tagen nach München werde auch eine ganze Reihe besonderer Fragen die Aufmerksamkeit der englischen und französischen Staatsmänner in Anspruch nehmen.

Das Mittelmeerproblem, für das die spanische Frage den Schlüssel bilden scheint, werde zu Gedankenaustauschen Anlaß geben. Es scheint jedoch nicht, daß man auf französischer Seite die Absicht habe, aus dem Rahmen des im Schoße des Nichtneutralisationsabkommens zustandegelommenen Abkommens hinauszutreten. Auf der Tagesordnung stünden auch noch andere Probleme, wie etwa die Lage im Fernen Osten sowie die wirtschaftlichen Fragen in Zentralasien u. a. Die Kolonialrevision werde nicht behandelt. Dagegen dürfte das Problem der Verbindungswege zu den französischen und britischen Kolonien und das Problem der gefährdeten Punkte der überseeischen Verbindungen geprüft werden sowie die praktischen Schlussfolgerungen, die man in Bezug auf die Rüstungen zu ziehen habe.

### Das Pariser Programm

Der englische Ministerbesuch von Mittwoch bis Freitag.

Der britische Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax werden am Mittwoch um 17 Uhr französischer Zeit in Begleitung ihrer Gattinnen in Paris eintreffen. Am Mittwochabend wird der französische Ministerpräsident zu Ehren der britischen Gäste im Quai d'Orsay ein Diner geben.

Die ersten politischen Unterhaltungen zwischen den englischen und den französischen Staatsmännern werden am Donnerstag früh stattfinden.

Am Donnerstagmittag wird Staatspräsident Lebrun zu Ehren der britischen Minister im Elysee ein Frühstück geben. Die Unterhaltungen zwischen den französischen und den britischen Staatsmännern werden am Donnerstagabend wieder aufgenommen werden. Nach Abschluß der Besprechungen wird am Donnerstagabend im Pariser Rathaus ein offizieller Empfang der britischen Minister stattfinden. Am Donnerstagabend gibt der britische Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, in der englischen Botschaft ein Diner.

### Was König Carol mit Bonnet besprach

Zu den Unterhaltungen, die Außenminister Bonnet mit König Carol von Rumänien gehabt hat, verleiht er gewöhnlich gut unterrichteter Seite, daß ein Meinungsaustrausch über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage in Mittel- und Südosteuropa unter besonderer Berücksichtigung der Anwesenheit der französischen Wirtschaftsmission in Bukarest stattgefunden habe. Ferner sei die Frage der Erhebung der gegenseitigen Gesandtschaften zu Botschaften besprochen worden, die unmittelbar bevorstehe.

### In kurzen Worten

Der Führer empfing am Dienstag im Berghof auf dem Oberjatzberg den neuernannten französischen Botschafter Coulonbre zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Die neue Grenzziehung zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei stellt im wesentlichen eine ethnographische Berichtigung der Linie vom 5. Oktober dar. Ferner ist eine Grenzberichtigung aus verkehrspolitischen Gründen erfolgt.

Die neue Durchgangszugverbindung von Berlin über Annaberg (Oberpfalz)—Lundenburg nach Wien wurde von der Deutschen Reichsbahn eröffnet.

Das britische Unterhaus beschäftigte sich mit dem internationalen Judenproblem. Ministerpräsident Chamberlain und Innenminister Sir Samuel Hoare äußerten sich über die Möglichkeit einer Unterbrechung von Juden in Britisch-Guayana und dem früheren Deutsch-Ostafrika.

In Wiggins im Staate Mississippi wurde ein Neger mit ungläublichen Qualereien langsam ums Leben gebracht, da er angeblich eine Frau begehrt hatte.

Ministerpräsident Daladier hat den Präfecten aller Departements genaue Anweisungen erteilt, damit sie sofort gegen Vertriebsleistungen einschreiten können.

### Goebbels vor den Propagandisten

Berlin, 23. November.

Am Dienstagabend sprach Gauleiter und Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, auf einer Tagung der Berliner Propagandisten in der Krolloper.

Vor 2000 Propagandisten der Bewegung, den Hochbetreibern der Partei, den Führern ihrer Gliederungen und Verbänden des Gau- und Berlin gab der Reichspropagandaleiter einen eingehenden Überblick über die stehenden Probleme und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Propagandisten.

Vor der Krolloper war ein Ehrensturm der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ unter Gewehr angetreten, deren Front Dr. Goebbels vor dem Betreten der Kundgebungskörte abschrift.

Dr. Goebbels ging auf die Arbeit in den zurückliegenden fünf Jahren ein. Er schilderte, wie der Nationalsozialismus die dringenden Probleme in Angriff genommen hat und nach dem Grundfah handelte, daß es in der Politik darauf ankommt, nicht nur das Richtige zu tun, sondern es auch im richtigen Augenblick anzufassen.

### Ueberlastetes Palästina

1,7 Millionen Pfund Besatzungslofen

Jerusalem, 23. November.

Der nun schon seit vielen Monaten andauernde Kriegszustand, der das Wirtschaftsleben des Landes fast ganz zum Erliegen gebracht hat, hat für die Finanzlage des britischen Mandates Palästina die verheerendsten Folgen gehabt. Blättermeldungen zufolge belaufen sich die Kosten für die britische militärische Besatzung, die vergeblich versucht, den Freiheitswillen des nationalen Arabertums im Interesse jüdischer Herrschaftspläne zu unterdrücken, bis jetzt allein auf 1,7 Millionen Pfund.

Diese völlig unproduktiven Ausgaben laden erdrückend auf dem kleinen und von der Natur wenig begünstigten Land. So ist es nicht verwunderlich, daß sich der im Rechnungsjahr 1935/36 vorhandene Einnahmehüberschuß des Staatshaushaltes von anderthalb Millionen Pfund im Rechnungsjahr 1937/38 in einen Fehlbetrag von fast 2 1/2 Millionen Pfund verwandelt hat. Die im Jahre 1936 noch vorhandene Reserve von sechs Millionen wurde inzwischen völlig aufgebraucht.

Angeht es der weiteren Verschärfung der militärischen Maßnahmen Englands ist die Gefahr eines völligen Zusammenbruchs der Wirtschaft und der Finanzen des schwergeprüften Landes nicht von der Hand zu weisen.

## Kein falsches Mitleid!

Scharfe Abrechnung Dr. Leys in Wien

Wien, 23. November.

Im großen Festsaal der Wiener Hofburg sprach am Dienstag im Rahmen der Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, zu 1500 Postbeamten aus allen Gauen des Reiches. Die zweistündige Rede war eine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Judentum und den dahinterstehenden Mächten. Dr. Ley beschränkte sich nicht darauf, die durch das Pariser Verbrechen herbeigeführte Lage hinsichtlich Ursache und Wirkung eindeutig darzustellen, er untersag auch die unheilvollen Einflüsse der Juden seit ihrem Eindringen in Deutschland einer eingehenden Untersuchung.

„Unser Kampf gegen das Judentum muß bis zu dem vom Führer gewiesenen Ziel kompromittlos durchgeführt werden. Würde der Jude in diesem Kampf liegen, dann könnte sich der Verfall der Nation sehr leicht als ein Kinderpiel gegenüber den Auswirkungen eines jüdischen Sieges erweisen. Deshalb lassen wir uns auch von niemanden auf eine falsche Ebene in diesem Abwehrkampf schieben. Wir haben dazu um so weniger Anlaß, als wir von einer Orghütigkeit gemein sind, die anscheinend falsch verstanden worden ist.“

Viel zu lange haben und die jüdischen Firmenschilder in Leuchtbuchstaben anmahnend und herandfordernd die Ueberblöße des Parasitentums vor Augen geführt, das krudellos über Leichen ging. Weltfremde Warrsäler sollen und nicht von Nächstenliebe erzählen. Kein Rächer ist der deutsche Volk und Volksgenosse. Unsere Nächstenliebe gilt ihm allein. Unsere gesamte Kraft gilt der planmäßigen Verbesserung des Schicksals aller deutschen Volksgenossen, die noch irgendwo im Schatten leben. Jüden wollen wir alle Sonne zuführen, deren wir teilhaftig werden können. Wenn uns aber einmal falsches Mitleid gegenüber den Schma-

robern an unserem Volkstörper überkommen sollte, dann wollen wir an Gott Besseres und all die Blutopfer unserer Bewegung denken!“

Dr. Ley wies auf die in Wien vom alten Regime übernommenen Elendsviertel hin, die in ihrer Trostlosigkeit allein schon eine stammende Anklage gegen das Judentum und dessen politische Erfolgschaft darstellten.

„So wie wir früher gerufen haben: Deutschland erwache, so werden wir jetzt rufen: Welt erwache, es ist zu spät ist!“

In seinen weiteren Darlegungen forderte der Reichsorganisationsleiter eine Scharfung des Junktus in jedem einzelnen deutschen Menschen. Ein gefundener Junkt wird auch jede Rüstik ablehnen. Manche Träumer glaubten, sich durch Müßigkeit von der Verantwortung entbinden zu können. Er glaube an den Führer, und sein Werk bestimme das Ausmaß der Verantwortung jedes Einzelnen. Der Glaube setze sich aber auch um in Gehorsam.

Dr. Ley legte in diesem Zusammenhang besonderes Gewicht auf die disziplinären Verpflichtungen des einzelnen Parteigenossen gegenüber der NSDAP. Die Rede Dr. Leys, die immer wieder von minutenlangen Zustimmungsgelundgebungen unterbrochen wurde, schloß mit einem Appell zur Geslossenheit des Einsatzes der ganzen Nation, die erstmalig in der Stärke von 80 Millionen Menschen unter einem einmaligen Führer in ebener Front und ausgerichtet auf das Ziel des ewigen Deutschland angetreten sei.

### Explosion in einer Brauerei. — Ein Toter.

Wies (Oberpfalz), 23. Nov. In einer Brauerei flog die im Innern einer Hochdruckrotierende Trommel heraus und zerrte die Maschine. Der 20jährige Arbeiter Walter Frutig aus Hungen wurde durch die umherfliegenden Maschinenteile tödlich verletzt.



# Hacha Staatspräsident

Prag, 23. November.

Die Verhandlungen über den neuen Staatspräsidenten sollen, wie hier bekannt wird, am Dienstagmittag zu einer Einigung auf den Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichtes, Hacha, als Kandidaten geführt haben.

Diese Meinung wird amtlich bestätigt. Tschechen, Slowaken und Karpatho-Ukrainer haben sich also auf den Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichtes, Dr. Hacha, geeinigt, der die Kandidatur auch angenommen hat.

Ueber den Termin der Präsidentenwahl ist bisher noch nichts entschieden worden.

## Motorisierte Division entsandt

Prags Sorge um die Karpatho-Ukraine.

Von tschechischer Seite wird mitgeteilt, daß man versucht hätte, eine Finanzwache in der Nähe von Kiziverech in der Nähe der polnisch-karpatho-ukrainischen Staatsgrenze zu überfallen. Nach einem Kugelwechsel sollen sich nach der tschechischen Meldung die Angehörigen in der Richtung nach Polen zurückgezogen haben. Ferner habe die Bevölkerung einer Grenzgemeinde zwei Polen gefangen genommen und sie der Gendarmerie übergeben. Als Belohnung habe das Bezirksamt 2000 Kronen ausbezahlt. In der ganzen Karpatho-Ukraine sei wieder vollkommene Ruhe zu verzeichnen.

Trotzdem herrscht in Prager maßgebenden Kreisen Besorgnis über das Schicksal der Karpatho-Ukraine. Die Prager Regierung hat eine motorisierte Division dorthin in Marsch gerieft.

## Dänischer Angriff auf deutschen Boden

Abwehrmaßnahmen in Nordschleswig.

Der Angriff der Dänen auf den deutschen Boden hat die Leitung der NSDAP Nordschleswig zu Abwehrmaßnahmen gezwungen. Auf einer Bauernversammlung in Ingleff wies der deutsche Propagandaleiter Dr. Stehr, Gaderleben darauf hin, daß nach der Abtretung bereits 24 000 Hektar deutschen Bodens in dänische Hände übergegangen sind.

Gegen diesen Angriff der Dänen auf den deutschen Boden bilde man jetzt eine geschlossene Abwehrfront. Ein agrarpolitischer Amtswalter wird mit Bauernobmännern sei geschaffen worden. Dr. Stehr behandelte weiter den Gedanken des Erdbörschens, zu dem sich auch die deutschen Volksgemeinschaften in Nordschleswig bekennen. Schließlich unterrichtete der Redner die dringenden Forderungen Nordschleswigs an die dänische Regierung, die in der Sicherung der nordschleswigschen Landwirtschaft, Ordnung der Schuldenverhältnisse und Stabilisierung der Absatzmöglichkeiten bestehen. Die Zukunft der nordschleswigschen Landwirtschaft hänge von dem deutschen Absatzmarkt ab.

## Humanität im Reiche Ontel Sams

Neger vom Tod zu Leben gelollert.

In Biggind im Staate Mississippi wurde einjähriger Neger, der angeblich eine Frau bestohlen hatte, hundertlang von einem wilden Haufen der anstößigen Bevölkerung gejagt und gequält, bis es ihm schließlich gelang, im Dunkel der Nacht einen Unterschlupf zu finden. Bei Tagesanbruch wurde er aber von der rasenden Menge in einem Lastkraftwagen erbeutet und herausgezerrt. Nachdem der Neger durch allerlei teuflische Qualereien vor Schmerzen wahnsinnig wurde, schleifte man ihn noch unter Peitschenhieben die Straße entlang und schleppte schließlich den völlig leblosen Körper an einem Baum auf. Zehnwöchige Polizeibeamte waren zur Zeit des Lynchmordes weit und breit unsichtbar. Dieser neue Lynchmord ist bereits der sechste Fall in diesem Jahr, der in den Vereinigten Staaten sich ereignete.

## Rauchender Trümmerhaufen

Der Kampf um Tchangsha.

Die japanischen Operationen gegen Tchangsha stoßen seit mehreren Tagen auf einen zähen, erbitterten Widerstand der Chinesen. Jürückzuführen sind diese verwerflichen Anstrengungen auf den persönlichen Befehl Tchangsha's anlässlich seines Besuchs in Tchangsha.

Die Stadt Tchangsha selbst bildet nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen, nachdem ein heftiger Brand alles in Schutt und Asche legt. Ueber 2000 Menschen kamen in den Flammen um.

Auf Befehl Tchangsha's wurden der Garnisonkommandeur, der Chef der Gendarmerie und der Chef der Polizei erschossen, weil sie, ihre Befehle überhörend, nicht nur die Stadt, sondern auch militärisch wichtige Gebäude und Anlagen viel zu früh in Brand stecken ließen.

Die sterblichen Ueberreste der Königin Maud von Norwegen wurden an Bord des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak“ nach Norwegen übergeführt. Vier britische Persönlichkeiten gab das Ehrengeleit.

# „Kollektivstrafen“

### „Wer proklamierte den jüdischen Krieg?“ — Wer enteignete die Auslandsdeutschen?

Berlin, 23. November.

Unter diesem Titel veröffentlicht der bekannte Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm in der „Berliner Börsen-Zeitung“ einen sehr bemerkenswerten Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

„Die Kollektivbuße von einer Milliarde Reichsmark, die dem deutschen Judentum auferlegt wurde, ist zum Mittelpunkt einer neuen, in der Berliner Börsen-Zeitung“ einen sehr bemerkenswerten Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

Alle diese Betrachtungen zeigen, daß auch die Gegenpropaganda erkannt hat, daß es sich um außergewöhnliche Maßnahmen handelt, die nur im Gesamtrahmen einer großen Auseinandersetzung behandelt werden können, die sich heute zwischen dem Weltjudentum und Deutschland vollzieht, und es sind jüdische Zeitungen, die von dem jetzigen Kampf des internationalen Judentums gegen das neue Deutschland zuerst den Ausdruck des „jüdischen Krieges“ gebraucht haben. Man gibt also zu, daß es sich um einen Krieg handelt, der von dem internationalen Judentum gegen Deutschland geführt wird. Nur so wird man auch die richtige Einstellung zu Vergleichlichen bekommen, die aus der Kriegs- und Nachkriegszeit herangezogen werden.

Im Weltkrieg ist das deutsche Privatigentum nicht geschont worden. England war es, das zuerst die feierliche Verpflichtung der Ganger Abkommen, daß das Privatigentum unantastbar sei, verletzt und das deutsche Privatigentum im Ausland beschlagnahmte und später liquidierte. Der Artikel 297 des Versailleser Vertrages besiegelte diese Konfiskation des deutschen Privatigentums im Ausland. Das bedeutete, daß man den Auslandsdeutschen, also einer relativ kleinen Kollektivität, eine Sonderkontribution von zehn Milliarden Goldmark auferlegte. Viele Tausende von Auslandsdeutschen sind damals in unerhörtes Elend, in Not und Verzweiflung getrieben worden. Aber die Welt hat sich mit diesem Unrecht abgefunden.

Auch in der Nachkriegszeit sind Fälle von Kollektivstrafen gegen Deutsche vorkommen. Man denke nur an die Kollektivstrafen gegen deutsche Gemeinden, Städte und Dörfer während der Besatzungszeit im Rheinland, an der Ruhr und in der Pfalz, die damals auf Grund der Verordnung 9 des Generalis Degoutte als Repressalien gegen „Sabotageakte“ verhängt wurden und oft eine erhebliche Höhe und großen Umfang annahmen.

Es wäre gewiß nicht gut, alle diese Fragen der Kriegs- und Nachkriegszeit wieder aufzunehmen. Wenn aber diese Erörterungen wieder beginnen sollten, würde es nötig sein, auch den deutschen Standpunkt zu diesen Fragen entscheidend zur Geltung zu bringen.

## Coulondre auf dem Berghof

Der Führer empfing den neuen französischen Botschafter

Der Führer und Reichkanzler empfing im Berghof auf dem Obersalzberg den neuernannten französischen Botschafter Robert Coulondre zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers François-Poncet.

Botschafter Coulondre überreichte dem Führer die Schreiben des Präsidenten der Französischen Republik mit einer in französischer Sprache gehaltenen Rede, in der es u. a. heißt: „Bei der Uebernahme meiner hohen Aufgabe habe ich den Voratz, das Werk dem sich mein Vorgänger gewidmet hat, fortzuführen und mich dafür einzusetzen, daß zwischen Frankreich und Deutschland dauerhafte und vertrauensvolle Beziehungen bestehen.“

Beide Völker haben sich oft genug um dem Schlachtfeld gegenübergefunden, um einander achten gelernt zu haben und zu wissen, daß ihre Kämpfe im Endergebnis fruchtlos geblieben sind.

Im Gegenteil, eine gemeinsame Grenze, zwei einander weitgehend ergänzende Volkswirtschaften, Anerkennung der Vorzüge und der geistigen Eigenart des anderen legen es

beiden Völkern nahe, in gutem Einvernehmen miteinander zu leben und auf geistlichem wie auf wirtschaftlichem Gebiet fruchtbarere gütliche Beziehungen zu unterhalten.

Der Führer und Reichkanzler begrüßte den Botschafter mit einer Erwiderungsansprache in der er u. a. erklärte: Ich wünsche Ihnen darin bei, daß unsere beiden Völker allen Anlaß haben, in gegenseitiger Achtung gute Nachbarschaft zu pflegen und sich auf geistlichem wie auf wirtschaftlichem Gebiet zu ergänzen und ehrlich zusammenzuarbeiten.

Ein friedlicher Wettstreit unserer beiden Völker, zwischen denen heute jene desgrenzten Streitpunkte der Grenzziehung nicht mehr bestehen, die so häufig die Vergangenheit belastet haben, kann auch nach meiner Ueberzeugung nur zur allseitigen Bereicherung nicht nur unserer beiden Länder, sondern ganz Europas beitragen.

An die Uebergabe des Beglaubigungsschreibens schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers und Reichkanzlers mit dem Botschafter, nach deren Beendigung dieser die ihn begleitenden Mitglieder seiner Botschaft dem Führer vorstellte.

## Die endgültige Grenze

### Ethnographische Berichtigungen der bisherigen Linie

Die neue Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei stellt im wesentlichen eine ethnographische Berichtigung der Linie vom 6. Oktober 1938 dar. Insbesondere ist eine Reihe von Gemeinden mit deutscher Bevölkerung, die bisher vor dieser Linie lagen und nicht besetzt wurden, in die Reichsgrenze einbezogen worden.

An zwei Stellen im Dreieck zwischen March und Thaya, südlich von Lundenburg, sowie in der Gegend von Gmünd wurde die ehemals österreichisch-mährische Grenze wiederhergestellt. An vier Stellen ist eine Grenzberichtigung aus verkehrsrechtlichen Gründen erfolgt; die Möglichkeit hierzu war durch Ziffer 6 des Münchener Abkommens gegeben. Es handelt sich

1. um eine verhältnismäßig unbedeutende Gebietsabtretung westlich von Taus, durch den Gebietszuwachs an dieser Stelle wird Deutschland die Möglichkeit einer einwandfreien Eisenbahn- und Straßenverbindung zwischen dem Raum von Eger einerseits und Furth im Wald bzw. dem mittleren Böhmer Wald gegeben.

2. Ein kleiner Zipfel zwischen Böhmisches und Liebenau kommt zum Reich, um durch das Gebiet die geplante wichtige Reichsautobahn nach Reichenberg durchzuführen.

3. Ist die Abtretung eines Gebietsstreifens zwischen Dannwald und Dohenebe auf der Südseite des Riesengebirges erfolgt. Dort soll eine zweigleisige Eisenbahn gebaut werden, die die Aufgabe hat, den Raum von Reichenberg mit dem von Trautmanau und Dohenebe zu verbinden.

4. Ist die Abtretung eines kleinen Zipfels östlich von Gabel vorgesehen, durch die eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Glazer Bergland-Landskron und Zwittau ermöglicht wird.

Ausländischen gegenteiligen Behauptungen gegenüber kann festgehalten werden, daß durch die Grenzkorrektur fast ebensoviel Tschechen an die Tschechoslowakei zurückfallen, als durch sie neu zum Reich hinzukommen.

### Ende der Unsicherheit

Die tschechische Presse beschäftigt sich eingehend mit der endgültigen Grenzregelung zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sowie mit den wirtschaftlichen Fragen, die die beiden Staaten betreffen. Das volksoziologische „Ceske Slova“ schreibt, daß die Grenzregelung innen- und außenpolitisch eine große Entspannung bedeute. Die Unsicherheit nehme ein Ende, und es beginne die Periode der positiven Arbeit, da die Tschechen nun wüßten, woran sie seien. Auch die „Moravny Roviny“ begrüßen die endgültige Festlegung der Grenze als das Ende der Unsicherheit.

Die nationale „Moravny List“ befaßt sich mit der Wirtschaftslage der Tschechoslowakei. Das Land könne bei richtiger Wirtschaftsführung alle ernähren und verfolge noch über genügend Rohstoffe und landwirtschaftliche Produkte. Die Erhaltung des bisherigen Standards sei nur eine Frage des organisatorischen Könnens und der Arbeit. Arbeit könne Wunder verrichten, dies sehe man am Beispiel des deutschen Volkes, das sich durch angestrengte Arbeit in kurzer Zeit aus einer verzweifeltsten Lage heraus eine führende Stellung erworben habe.

Das „Brawo Lidu“ hebt die Bedeutung des geplanten Donau-Oder-Kanals hervor, insbesondere für die Wirtschaft der Industriegebiete von Mährisch-Odrau und Glin, und betont, daß die Tschechen ein lebhaftes Interesse an der Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland hätten.

## Jüdische Verbrecher

Ueber die Beteiligung der Juden an der Kriminalität liegt bei den zuständigen deutschen Stellen ein beachtendes statistisches Material vor, das auf der Reichs-kriminalstatistik beruht und das insbesondere auch die Spießer dieserlei und jenseits der Grenzen, die so gern von den „armen, verfolgten Juden“ sprechen, zum Nachdenken reizen wird, soweit sie dazu gewillt sind in der Lage sind. Es zeigt sich nämlich, daß die Juden selbst innerhalb des Dritten Reichs, wo man ihnen doch gewiß scharf auf die Finger gukt, ihren angeborenen verbrecherischen Trieb nicht zu unterdrücken vermögen und daß sie immer wieder sich in der seit jeder typischen jüdischen Kriminalität um das Geld herum auf das unangenehmste hervor tun. Zwar bildet das Judentum in Deutschland nur knapp 1 Prozent der Einwohnerzahl. Seit jahrelangem Anteil aber an den verurteilten Verbrechern geht bis zu 75 Prozent.

Daß der heimtätige Jude sich an den Verbrechen des Volksoberhaupts und der Volksoberhauptung mit einem außerordentlich hohen Prozentfuß beteiligt, ist für den Kenner kein Wunder. So waren im Jahre 1937 nicht weniger als 21,88 Prozent aller in Deutschland verurteilten Verbrecher Juden. Auch ihr Anteil an den wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei Verurteilten ist mit 5,63 Prozent im gleichen Berichtsjahr noch fast sechsfach so hoch wie der Bevölkerungsanteil. Bei den Deutschenchiebungen, die als besonders schädlich für das Deutsche Reich in der schärfsten Weise verfolgt und geahndet werden, stellen die 1 Prozent jüdischen Einwohner noch 1936 fast 9 Prozent der rechtskräftig Verurteilten und 1937 noch fast 6 Prozent. Ja, im ersten Vierteljahr 1938 zeigt die Statistik sogar ein erneutes Ansteigen der jüdischen Verbrechen auf einen Anteil von 8 Prozent aller Verurteilten. In diesem Zusammenhang soll ergänzend nur noch erwähnt werden, daß die Juden in Deutschland in trecher Häufigkeit auch verurteilt, den Rührerger Gerichten Trost zu bieten. So waren von den 1936 wegen Rassenhändchen verurteilten Personen 73,18 Prozent Juden und 1937 immer noch 69,34 Prozent. Wie würden diese Statistiken nun erst aussehen, wenn man bei den Verbrechen überhaupt den Anteil der Rassenjuden und nicht nur der sog. „Blutensjuden“ erfahren könnte.

## Kurznachrichten

Ueber eine Million Ehestandsdarlehen. Im dritten Vierteljahr 1938 sind im Reich auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen 67 057 Ehestandsdarlehen an neuverheiratete Ehepaare ausbezahlt worden, das sind über 21 000 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Vom August 1933 bis Ende September 1938 sind insgesamt 1 052 485 Ehestandsdarlehen ausbezahlt worden.

Ausdehnung der Wehrpflicht in der Schweiz. Der Schweizer Bundesrat hat den Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Ausdehnung der Wehrpflicht angenommen. Die Wehrpflicht besteht in der Vorverlegung der Wehrpflicht auf das 18. Lebensjahr und ferner im wesentlichen in der Einbeziehung in die Dienstpflicht.

## Rund um die Welt

Dem Stiefkind Blutegele angelegt. Ein teuflischer Plan einer Stiefmutter wurde in Schwarzengheide in der Kurmark rechtzeitig vereitelt. Jämmerliches Schicksal eines Kindes lenkte die Aufmerksamkeit der Anwohner auf eine Wohnung, und auffällig war, daß das Schreien nur zu hören war, wenn der Herrmann auf der Arbeitshalle war. Deshalb holten die Anwohner ein eines Tages nach Hause. Er mußte feststellen, daß seine zweite Frau dem aus seiner ersten Ehe stammenden vierjährigen Kinde Blutegele angelegt hatte. Der Frau war das Kind lästig, und durch häßlichen Wintertag wollte sie das Kind allmählich entkräften.

Seit 1935 der erste Junge. In dem im Kreise der Böhmer Dörfer Lufo wurde in dieser Woche der erste Junge seit 1935 geboren. Wenn auch in einem so kleinen Standesamtsbezirk die Zahl der Geburten nicht sehr groß ist, ist es doch eigenartig, wenn in drei bis vier Jahren häufig nur Mädchen geboren werden.

Verkehrverbrechen am Branger. Auf dem Marktplatz in Oberlein (Hunsrück) wurde von der Polizei ein völlig demoliertes Kraftwagen aufgestellt, mit dem in der Nacht drei Personen davon ein Mann, tödlich verunglückt waren. An den Trümmern wurde ein Schild angebracht mit der mahnenden Aufschrift: „Vertrauener Kraftfahrer, ein Toter, zwei Verletzte!“ Es handelt sich um den Wagen des Kaufmanns Ludwig Heidrich, der mit Bekannten auf der Jagd gewesen und dabei dem Alkohol reichlich zugetan war.

Italienisches Flugzeug verunglückt.

Klagenfurt, 23. Nov. Am Dienstag verunglückte bei Winklern in der Nähe von Klagenfurt das auf dem Flug von München nach Rom befindliche italienische Flugzeug S 73 I/MOZ aus bisher ungeklärten Gründen. Vier Angehörige der fünfköpfigen Besatzung kamen dabei ums Leben, während der fünfte schwer verletzt wurde.





### Gedenklage

22. November.

92. Kaiser Otto I. der Große, in Warganzen geb. (gest. 973). — 1914 (23./24.): Durchbruch des Kaiserfeldmarsches Scheffer-Hoyadel und der Division Krumm bei Brzeziny. Sonne: Aufgang 7.34, Untergang 15.58 Uhr. Mond: Aufgang 8.46, Untergang 17.12 Uhr.

### November in Grau

Zimmer länger leuchten auf dem morgendlichen Arbeitsgange die Straßenlaternen, immer grauer werden die Tage. Spät steht das Tageslicht auf, früh geht es davon. Dunkel verhängt sich fast alle Tage.

Selten leuchtet nun des Nachts ein Sternenhimmel über der Erde, und der Mond verbirgt sich hinter Wolken. Dunkel und schwer liegen die Nächte über der Erde. Wohl darum sind die Tage, die ihnen entgegen, so matt und trübe und ohne jedes Leuchten.

Wolken, Nebel und Regenschleier — das ist unsere frühwinterliche Welt! Von ihnen wird der Blick eingegrenzt, das er kaum einige Meter weit zu gehen vermag. Wähle das Berg nicht, das hinter Wolken, Nebeln und Regenvorhängen ein flammendes Gestirn unbeschädigt leuchtet, dann möchte es in diesen Tagen wohl traurig sein und sagen!

So aber tragen auch trübe Tage heimlich ein Glück in sich. Mag Regen rieseln und strömen, Nebel wehen und wogen, Sturm die Äste knarren machen und sein heller Schein trübend den Himmel überflammen — auch diese grauen Stunden werden vorübergehen. Sonnenwende wird der Sonne neue Kraft leihen, und in herrlicher Fülle wird — wie noch immer — ihr strahlendes Schein uns jauchzend übersüßen!

### Erkältungskrankheiten vorbeugen

Schnupfen und Husten gehören zum Herbst, wie das von den Bäumen herabrieselnde Laub. Daher ist es gut, sich dagegen rechtzeitig zu schützen. Denn bekanntermaßen ist Vorbeugen leichter als Ausheilen. Als Grundfakt sollte gelten, sich der Witterung gemäß vernünftig zu kleiden, nicht seinen Körper übermäßig einzuhüllen, als ob man bereits im Winter stünde. Die Wollfäden sind deshalb jetzt nicht angebracht, weil sie leicht Schweißbildung auf der Brust herbeiführen, die dann erst recht Erkältungen zur Folge haben kann. Auch sollte man in Büros, Wohnungen und sonstigen Arbeits- und Geschäftsräumen noch nicht zu stark einheizen. Abkühlen des Körpers unter vernünftigen Umständen ist das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Erkältungskrankheiten. Deshalb ist es empfehlenswert, sich in der kalten und reinen Herbstluft zu bewegen, um die Lungen, die durch den ohnehin längeren Aufenthalt in Stuben bei geschlossenen Fenstern verunreinigt werden, wieder frisch aufzupumpen. — Ist man aber von einer Erkältung doch einmal befallen worden, so finden wir zu ihrer Beseitigung eine ganze Reihe einfacher, dafür aber wirksamer Hausmittel, die man sich leicht beschaffen kann. Lindenblütentee bei Grippe ist sehr zu empfehlen. Bei Husten setzt man starkem Salbeitee eine Menge Honig bis zum Zähfließen und etwas Essig zu, wovon man halbtäglich einen Eßlöffel voll recht warm trinkt.

### Stadt Neuenbürg

Der erste Schneefall. Die in den ersten zwei Dritteln des Monats November zu verzeichnen gewesene milde, oft frühlingsmäßige Witterung ist mit Beginn dieser Woche durch frühmorgens abgebläst worden. Von den Bäumen hat der Wind die letzten welken Blätter heruntergerissen und an den Fenstersläden rüttelt überall der Sturm. Im Verlaufe des gestrigen Tages fiel sogar der erste Schnee. Die Höhen um Neuenbürg hatten für kurze Zeit eine weiße Kappe übergezogen, doch ist der winterliche Gast rasch wieder verschwunden.

80 Jahre alt. Heute, am 22. November, vollendet Seisenfchmieds-Witwe Marie Schmid im Oberen Sägerweg ihr 80. Lebensjahr. Die Altersjubilantin erfreut sich außergewöhnlicher Mithigkeit und kann noch täglich ihrer gewohnten Hausarbeit nachgehen. Hoffen wir, daß es noch lange so bleibt und daß ihr der Lebensabend gesegnet sei.

### Aus der Badestadt Wildbad

Eröffnung des Deutschen Volksbildungswerkes in Wildbad. Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Schmittenner, Staatsminister a. D. über das interessante Thema „Deutsche Wehrpolitik“ eröffnet die NSD. Kraft durch Freude am kommenden Dienstag um 20.15 Uhr in der „Linde“ das Deutsche Volksbildungswerk in Wildbad. — Vorausschicklich am Sonntag den 11. Dezember folgt ein Vortrag „Quer durch Spitzbergen“ von Bürgermeister Luz-Waldrassenweiler, Teilnehmer der Prof. Wegener-Expedition. Bürgermeister Luz wird im kommenden Sommer wieder an einer Polar-Expedition teilnehmen. — Am 3. März

spricht Kaplan a. D. Eiter über das Thema „Glaubensfreiheit oder Glaubenszwang“.

### Schneetreiben über Sprollenhaus

Sprollenhaus, 22. Nov. Schneller als erwartet, hat der Winter ein dünnes Schneefeld über unsere Landschaft ausgebreitet. Am gestrigen Tag setzte in den Nachmittagsstunden leichter Regen ein, der in der Nacht zu einem brausenden Sturm umschlug. Obwohl der starke Wind am heutigen Tage wieder nachließ, regnete es immerfort wie mit Nadeln. Um die Mittagszeit nun verdrifteten sich die Regentropfen zu weißen Flocken und gleichzeitig trat ein dichtes Schneetreiben auf. Im Nu waren Wälder und Felder weiß überzogen.

### Dobel im Schnee

Dobel, 23. Nov. Mit dem gestrigen Tage hat sich auf unseren Höhen der Winter eingestellt. Seit dem Vormittag schneit es ununterbrochen; Dobel ist eine Winterlandschaft geworden. Wahrscheinlich wird aber diese weiße Herrlichkeit nicht allzulange dauern, so daß Skisportler noch nicht zu erwarten sind.

### Die Holzschnitzer bei der Weihnachtsarbeit

Schon werden überall die Vorbereitungen für den Weihnachtstisch getroffen. Ein beliebtes Kinderpielzeug für Knaben ist nach wie vor das schöne Holzpferd, auf dem man durch die Stube traben und auf dem man, wenn es etwas größer ausgefallen ist, sogar schaukeln kann. Wo der Weihnachtsmann diese Holz-

pferdchen einläuft? Das weiß er schon lange Jahre. Im vorderen Oberrhein ist die Herstellung von Holzpferden seit Generationen eine Spezialität der Holzschnitzer, aber auch anderwärts werden sie hergestellt. Der Sohn erbt die Kenntnisse vom Vater und stellt wie dieser in der Heimindustrie Holzpferde aller Größen nach altem Muster her.

Mit Holzklößen verschiedener Größe geht die Arbeit an. Aus ihnen entsteht zunächst der Kumpf des Pferdes. Auf einer Drehbank bekommt das Kumpfstück die erforderliche Form, wobei schon Draht und Hinterteil des Pferdes herausgearbeitet werden. Während des Drehens an der Drehbank wird auch der Meißel gebraucht, der ebenfalls an der Formgebung mitwirkt. Dann müssen die aus einem runden Holzloz gewonnenen Beine bearbeitet werden. Dies geschieht in erster Linie an der Hobelbank, wobei die Beinholzer ihre Form erhalten. Nun legt aber die eigentliche Schnitzerei und Kunst ein. Im weiteren Verlauf des Arbeitsganges werden die Beine angelegt und der Kopf angeleimt. Auch der Schwanz, bei kleineren Pferden aus Holz gedreht und bei größeren aus einem Haarbüschel bestehend, wird angelegt. Damit ist das Pferd im „Rohbau“ fertig. Jetzt müssen sich Dreher und Holzschnitzer auch als Maler betätigen. Das Pferdchen kommt gewöhnlich als bunter Apfelschimmel heraus. Vielesch sind die Pferdchen auch mit kleinen Wagen verbunden, die auf Scheiberrädern laufen. Größere Pferde werden zu Schauelpferden. Wenn auch heute Drehbank und Hobelbank benutzt werden, so handelt es sich doch in der Hauptsache um eine große handwerkliche Kunstfertigkeit.

### Beim Schwarzwaldverein Neuenbürg

Neuenbürg, 22. Nov. Der Schwarzwald-Verein hielt am letzten Samstag im Hotel Wären-Post seinen zur Tradition gewordenen Familien-Abend ab. Diese Veranstaltung ist in der Hauptsache jenen Mitgliedern zugedacht, die nicht mehr in der Lage sind, an den Wanderungen über Stock und Stein teilnehmen zu können. Sie soll aber auch dazu dienen Rückschau zu halten auf das vergangene Wanderjahr. Der Besuch des Abends war ein recht guter; dies wurde vom Vorsitzenden in seiner Begrüßungsansprache dankbar anerkannt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Lichtbildvortrag vom Stellv. Präsidenten des Schwarzwaldvereins, Dr. Wils. Pfeiffer, Stuttgart, über „Schwarzwald und Alb“ sowie ein weiterer von Hermann Silberstein über „Neuenbürg in der Farbendphotographie“.

Dr. Pfeiffer begann seinen auf geologische Forschung beruhenden Vortrag mit einem Bild von Neuenbürg, der Wiege des alten Württembergischen Schwarzwaldvereins. Die weiteren Bilder zeigten das Hochalpe, Feldbergstation, die Baiersbrömler Gegend, die Berge um Baden-Baden, Schramberg, das Wollachthal usw. Den meisten der Zuhörer waren die Ausführungen des Redners neu und deshalb besonders interessant. Ueberaus lehrreich war der Vortrag auch in jenem Teil, der die Schwäbische Alb nach ihrer geologischen Beschaffenheit zergliederte. Gerne hätte man dem Vortrag noch länger zugehört.

Ebenso herzlich wurden auch die farbendphotographischen Bilder von Neuenbürg aufgenommen. Den meisten der Anwesenden war die Farbendphotographie ein sich neu und viele konnten ein lautes Stöhnen nicht unterdrücken. Bild für Bild fand ehrliebe Bewun-

derung und der Amateurphotograph Hermann Silberstein darf die Bewusstheit für sich buchen, seiner Vaterstadt mit den Aufnahmen einen wertvollen Dienst erwiesen zu haben.

Bürgermeister Essig, als Führer des Vereins, dankte beiden Vortragenden den Dank der Zuhörerfamilie ab und überreichte Herrn Dr. Pfeiffer als Angebinde einen mit seinem Empfinden zusammengesetzten Schwarzwaldbraut. Der Schöpfer der Farbendbildaufnahmen wird seitens des Vereins mit einer anderen Aufmerksamkeit bedacht.

Den gediegen-musikalischen Teil bestreiten Hrl. Dora Deiß (Sopran) mit Hrl. Josef Müller am Klavier, während Erich Mörz als Humor-Solist „amtierte“ und in Hrl. Elisabeth Lindemann eine treffliche Klavier-Begleiterin gefunden hatte. Mit besonderer Freude hörte man Fräulein Deiß wieder einmal als Sängerin; sie hat in früheren Jahren manches Konzert durch ihre Vorträge bereichert.

Im verwaltungsmäßigen Teil des Abends wurden noch eine ganze Anzahl von Mitgliedern für fleißige Beteiligung an den Wanderungen durch Ehrengaben ausgezeichnet. Es sind dies: Matth. Hildenbrand, Senta Hildenbrand, Helene Kien, Emilie Kainer, Amalie Kringsmann, Karl Wankmüller und der Vereinsvorsitzende Essig. Für Mitgliederwerbung wurde Ernst Lindemann mit einem Buch als Sondergabe bedacht. Der Verein selbst erhielt für seine Teilnahme am Deutschen Wandertag in Stuttgart aus den Händen des Stellv. Präsidenten des Schwarzwaldvereins ein Band zum Wandertagimpuls ausgedrückt. Den Beschluß des Abends bildete ein Tanzchen, dem eifrig zugesprochen wurde.

### Rundgebungen im Kreisabchnitt Neuenbürg

Die Ortsgruppe Herrenald der NSDAP veranstaltete am Sonntagabend im Kurfaal einen Sprechabend. Stadtrat Vg. Dr. C. H. H. St. Stuttgart sprach über das Thema: „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit“. Nach dem Fahnenmarsch begrüßte Ortsgruppenleiter Pfeiffer näher den Redner. Vg. Cuhorst ging zunächst auf den Grund ein, warum die Partei immer wieder Versammlungen und Rundgebungen veranstaltet. Er bezeichnete das Volk als eine große Familie. Die Gemeinschaft des Volkes sei nur möglich, wenn jeder Angehörige dieses Volkes ein kleines Stück seiner persönlichen Freiheit aufgabe und sich der Führung dieses Volkes bedingungslos unterordne. Dann ging der Redner auf das große Erleben im Jahre 1938 ein. In humorvoller Weise schilderte er den Stammtischpolitiker, der sich, den Bierschaum noch am Barte, überlege, was für einen neuen Schlag er der Führer nun plane. Er zeigte an Hand von Beispielen, die viel Heiterkeit hervorriefen, die kleinen Schwächen der Menschen. Er zeigte, für wie wichtig sich jeder hält. Dies aber sei nicht entscheidend, sondern es komme immer darauf an, daß jeder, ob Handwerker, Arbeiter, Bauer oder Beamter, auf diesem Platz seine Aufgabe erfülle, auf den ihn die Vorziehung gestellt habe. Wenn das Ausland

sehe, daß bei uns der BdB mit dem Tornister auf dem Rücken auf seine Wanderungen gehe, fange es gleich ein großes Kriegsgeschrei an, obwohl in keinem Lande der Erde die politische Arbeit der Geschlechter so abgegrenzt sei, wie gerade in Deutschland. Bei uns gebe es keine Hintertürräder wie in anderen Ländern. Wir kennen bei uns nur die deutsche Mutter, die sich ihrer Aufgabe voll und ganz bewußt sei. Unsere Rüstungen bedeuten nicht Angriff und Krieg, wie das Ausland meine, sondern Abwehr. Im Leben der Völker habe nur der Ansehen, der auch die Macht besitze. In den letzten Wochen hätten manche Volksgenossen ein falsches Mitleid gegen die Juden gezeigt. Diese Volksgenossen aber hätten dabei vergessen, die Lebensinteressen ihres Volkes vor diejenigen der Juden zu stellen. Eine Judenfrage gebe es in Deutschland nur deshalb, weil sich die Juden bei uns nicht so angefühlt hätten, wie es sich für sie gehört hätte. Der Redner ging noch auf das Regierungssystem der Vorkriegszeit ein. Er zeigte, wie damals nur gewisse Stände das Volk regierten, während heute das ganze Volk an der Regierung beteiligt sei. Wohl verstanden wir manche Maßnahmen des Führers vielleicht heute noch nicht, aber es gelte eben den Führer verstehen und auch einmal das Maul halten lernen.

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Reichsberufswettbewerb. Alle Anmeldungen sind bis spätestens 25. ds. Mts. bei den zuständigen Anmeldestellen abzugeben.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisvertriebsstelle. Wir bitten, die Abrechnung für die „Arbeiterzeitung“ und „Aufbau“-Hefte monatlich so rechtzeitig vorzunehmen, daß wir bis zum 25. eines jeden Monats bestimmt im Besitz des Geldes sind. Ueberweisung auf Girokonto 1991 Kreisvertriebsstelle Calw oder durch Postanweisung.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. Heute Mittwoch abend 7.30 Uhr haben sämtliche Amtswalter der DAF, Ortsgruppe Wildbad, auf der Dienststelle (Altes Postamt) zu erscheinen. Wegen der Wichtigkeit der Sache ist die Anwesenheit sämtlicher Zellen- und Blockobmänner, Betriebsobmänner, Zellen- u. Blockobmänner der Betriebe sowie der Amtswalter der Fachämter 1 bis 18 notwendig. Der Ortsobmann.

NS-Frauenfront — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg — Waldrensch — Rotenbach. Donnerstag 20.30 Uhr Vorklubsabend (Gemeinschaftsabend) im Evangel. Gemeindehaus. Die Kreisbildungsleiterin spricht. Alle Mitglieder werden erwartet, sonst Entschuldigung.

### SA, SAR, SS, NSKK.

SA der NSDAP, Sturmabteilung II/172. Betrifft: Unterführerlehrgang in Birkenfeld.

Am Sonntag den 27. November findet, wie bereits bekannt, der Jahresabschlusslehrgang des Sturmabteilung II/172 in Birkenfeld statt. Befohlen sind durch bereits zugegangene Einberufungsschreiben alle Führer der Stürme, der Trupps und Scharen und deren Stellvertreter. Ferner die Verwaltungsführer der Stürme, die Lehrschreibinhaber ohne Einheit sowie die Sturm-, Sport-, Schieß- und Pressewart. Entschuldigungen sind für diesen Lehrgang in jedem Falle zwecklos. Im Laufe des Lehrgangs spricht der Führer der Stabarte 172, Stabartensführer Stapelmann, zu dem Lehrgang. Die unter diesen Befehl fallenden Führer, die kein Einberufungsschreiben erhalten haben sollten, sind hiermit zu diesem Lehrgang ebenfalls befohlen. Eintreffen in Birkenfeld um 8.30 Uhr. Auftreten im Fahrschulhof der Firma Kolb um 8.45 Uhr. Anzug: Dienstanzug mit Mantel; Welpen, Schreibzeug und Karten mitnehmen.

Der Führer des Sturmabteilung II/172. Scharen Neuenbürg und Rotenbach. Heute abend 20 Uhr Dienst in der Mühle in Neuenbürg. Der Truppführer.

### HJ, JV, BdB, JM.

Hilfer-Jugend Neuenbürg. Zum heutigen Heimabend treten wir punkt 20.15 Uhr am alten Schulhaus an. Es hat unbedingt jeder zu erscheinen. Beiträge mitbringen.

wenn es gerade notwendig sei. Der Redner beschloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß das Leben jedes einzelnen ein Stück des Lebens seines Volkes sei. Der Ortsgruppenleiter dankte Vg. Dr. Cuhorst für seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Er beschloß den Abend mit einem dreifachen Siegheiß auf den Führer, dem sich der gemeinsame Gesang der beiden Nationallieder und der Fahnenmarsch angeschlossen. Z.

Die Ortsgruppe Schömberg der NSDAP führte am Wochenende vier Versammlungen in den vier verschiedenen Gemeinden ihres Bereiches durch. Für Schömberg selbst fand eine solche am Sonntag im „Löwen“-Saal statt. Die Ortsgruppe hatte hierfür in Stabartenführer Fritz Stutthart einen glänzenden Redner gewonnen. Nach Eröffnung durch Ortsgruppenleiter Brechtel und Absingen eines alten Kampfliedes sprach Vg. Fritz zu dem Thema: „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit“. Er verstand es, seinen Zuhörer klar zu machen, wie der 1918 von Scheidemann für damalige Zeiten geradezu lächerliche Ausspruch: „Es ist eine Lust zu leben“ erst nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus seine Verwirklichung fand. Hierzu hätte es allerdings erst eines schweren-Kampfes der Nationalsozialisten für eine Wiedererhaltung des deutschen Volkes bedurft. Einer Wiedererhaltung, die innerpolitisch durch Zusammenschließen des ganzen deutschen Volkes in einer Idee und außenpolitisch zum Entstehen der Weltmacht Deutschland führte. Unsere Stärke habe uns aber nicht zur Angriffsfreudigkeit, sondern nur zum Fordern unserer Rechte geführt. Die immer wieder bewiesene Friedensbereitschaft des Deutschlands Adolf Hitlers wäre der Welt bekannt, ebenso aber auch die innen- und außenpolitische Erschütterung. Dagegen sei selbst der Spaltzug aller Völker, der Jude und seine Presse, machtlos. Das Volk habe immer wieder Gelegenheit, seine nationale Gesinnung



in Zeiten gewisser Belastungsproben, wie im September, zu zeigen. Seine soziale Einstellung erweise sich beim Winterhilfswerk. Wie der Führer in diesem Jahre den Punkt 1 des Parteiprogramms, Zusammenfassung aller Deutschen in einem Großdeutschen Reich, erfüllt habe, so werde er auch die anderen Punkte erfüllen und auch vor der nun zu behandelnden Kolonialfrage nicht zurückweichen. Mit dem Absingen der Nationalhymne klang die Versammlung aus.

### Schwarzenberg

Wie allerorts, so wurde am letzten Freitag auch am hiesigen Ort eine gut besuchte Versammlung der NSDAP durchgeführt. Vg. Morlok eröffnete die Versammlung und gab nach dem Singen eines Kampfliedes dem Redner des Abends, Sturmhauptführer Vg. Frommer, das Wort. Dieser gab einen Rückblick über die politischen Ereignisse des Jahres 1933. Es dürfte für jeden Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit sein, wenn er nicht unbeteiligt die Ereignisse der Zeit an sich vorüberziehen läßt, sich dessen bewußt zu sein, daß er als Mensch in der Volksgemeinschaft steht und dabei auch weiterhin zur Mithilfe und zum Opfer für das große Werk unseres Führers bereit ist. Mit dieser Mahnung und mit einem Siegesruf auf unseren Führer wurde die Versammlung geschlossen.

### Fallschirmjäger gesucht

Freiwillige werden zum Herbst 1933 eingestellt. Die nächste Einstellung von Freiwilligen in das Fallschirmjägerregiment 1 erfolgt im Herbst 1933. Es werden Freiwillige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 22. Lebensjahr eingestellt. Die Dienstzeit im Fallschirmjägerregiment beträgt zwei Jahre. Die Möglichkeit, zwölf Jahre zu dienen, ist hier besonders günstig. Die Uniform des Regiments ist die der Luftwaffe mit gelber Waffenfarbe und einem hellgrünen Kermelstreifen mit der Aufschrift „Fallschirmjägerregiment 1“. Nach beendeter Fallschirmjägerausbildung erfolgt die Verleihung des Fallschirmjägerabzeichens, das auf der linken Brustseite getragen wird. Es muß für jeden einsehenden jungen Deutschen besonders erstrebenswert sein, in der jüngsten Waffengattung der Luftwaffe dienen zu dürfen. Neben den üblichen Voraussetzungen wird verlangt, daß der Freiwillige auf Grund eines militärischen Gutachtens „fallschirmjägertauglich“ ist und nach Ableistung einer psychologischen Eignungsprüfung als Fallschirmjäger geeignet ist.

### Frauenmörder hingerichtet

Vollstreckung von Todesurteilen. Am 22. November 1933 ist der am 3. März 1913 geborene Josef Magerl hingerichtet worden, der am 9. Juli 1933 vom Schwurgericht in Rottweil wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Magerl hat am 4. Oktober 1937 bei Wödingen (Württemberg) die 14-jährige Katharina Wöding, die seinen unzüchtigen Anträgen Widerstand entgegengesetzt hatte, durch Messerschläge getötet. Am 22. November 1933 ist der am 17. August 1902 geborene Oswald Steinmetz aus Weibert hingerichtet worden, der am 16. September 1933 vom Schwurgericht in Wuppertal wegen Mordes und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Steinmetz hat am 2. Oktober 1934 in Weibert seine hochschwangere Ehefrau durch Verbeißung einer Sprengstoffexplosion ermordet, weil sie seinen ehewidrigen Beziehungen zu anderen Frauen im Wege stand.

## Karlsruher Chronik

### Neue Straßennamen

Infolge der Eingemeindung einiger Vororte und nicht zuletzt der kürzlich vorgenommenen Verschmelzung von Durlach mit Karlsruhe ließ es sich nicht vermeiden, daß mehrere Straßenbezeichnungen doppelt und sogar dreifach geführt waren. Für die Post und Behörden und ebenso für die Bewohner dieser doppelnamigen Straßen war daher eine rasche Umbenennung der Straßennamen notwendig geworden. Die Haupt Schwierigkeit lag zunächst darin, alte Namen, die irgend eine charakteristische oder gar historische und kulturelle Ableitung für den Ort darstellten, zu erhalten und zum andern, für die neuen Namen sinnvolle und ebenso mit der Ortsgeschichte oder dem Lageplan irgendwie zusammenhängende Beziehungen oder Grundlagen aufzusuchen. Nun sind die Umbenennungen vollzogen; nicht so rasch aber werden sich die neuen Namen in der Bevölkerung einbürgeren und es wird schon eine Weile gehen, bis die neuen Bezeichnungen allgemein sich durchgesetzt haben.

### Inbetriebnahme der neuen Reichspostdirektion

Nachdem bereits im Jahre 1934 die ersten Vorarbeiten in Angriff genommen waren, ist das neue Reichspostdirektionsgebäude nunmehr nach vierjähriger Bauzeit fertiggestellt u. dieser Tage nach einem großen Feiertag seiner Bestimmung übergeben worden. Die neue Postdirektion ist zugleich das erste fertige Gebäude in dem großen Projekt des Ausbaues vom Ettlinger Torplatz, wie es im preisgekrönten Wettbewerbentwurf von Professor Dr. Böhm aus dem Jahre 1924 festgelegt wurde. Der ganze Bau ist von rundbogigen Arkaden durchzogen und von einem 45 Meter hohen Turm überragt. Die Mächtigkeit des Turmes wird von einem 15 Meter hohen Turmfenster schlang unterbrochen, das ornamentmäßig verteilt in dreifarbigem Glasmalerei einen prächtigen figurlichen Fenster Schmuck aufweist. Die einzelnen Bilder stellen Auschnitte aus den verschiedenen Betriebszweigen der Reichspostverwaltung dar: der mittelalterliche rettende Postbote, die alte Postkutsche, Eisenbahn, Omnibus, Dampfer, Flugzeug etc. Andere Fenster zeigen Silber des Innendienstes: Schreibstube, Schalterraum, Sprechzelle, Briefzustellung. Ueber den mächtigen Arkaden liegen dreifach eine Front hochgesteckter Fenster in Rechteckform. Die Konstruktion ist ein Eisenbeton-Skelettbau, dessen glatte Außenfläche aus Kunststein dem ganzen Bau eine wunderbar geschlossene Wirkung verleiht. Die Innenräume sind alle gleichartig gehalten und in 300 Zimmer aufgeteilt, einschließlich des ganz in Kupferbaum-

vertäfelung ausgearbeiteten Präsidentenzimmers und des für 30 Personen bestimmten Sitzungssaales. Die Kosten des Baues samt Inneneinrichtung werden von der Post mit 2 1/2 Millionen angegeben. In der Baugeschichte wurde es vermieden, irgend einen bestimmten Stil nachzuahmen, doch hat Professor Böhm, um die Einheitslichkeit des Städtebildes zu erhalten, den wichtigen Bau hart dem traditionellen Weinbrennerstil angegliedert.

### Badische Kulturwoche 1933

Die Vorarbeiten zur diesjährigen Gaunkulturwoche Ende November wurden vom Reichskulturminister Robert Wagner mit der Parole eingeleitet: „Die Welt verdankt die großen geschichtlichen Kulturen nicht einer Schicht von Intellektuellen, sondern den Anstrengungen und Opfern gläubiger Gemeinschaften“. Damit kommt erneut zum Ausdruck, daß zur genialen schöpferischen Persönlichkeit die gläubige aufnahmebereite Gemeinschaft treten muß, wenn das Werk der Dichter, Musiker und Maler ewiger Besitz des Volkes werden soll und die Elemente einer Kultur abzugeben vermögen. Darum hat die Partei im Gau Baden alle ihre Gliederungen und Verbände, die Kulturinstitutionen des Staates und der Gemeinde zur Teilnahme und Mitarbeit aufgerufen und gleichzeitig die Werke erfolgreicher Dichter und Komponisten zur Aufführung in Arbeit gegeben.

### Arbeits und Film

Die vergangene Woche brachte drei große Meister des Klaviers in den Konzertsaal: Fombar, Mühlstein spielte Liszt, Cortot, Paris Chopin und Elly Ney Beethoven; so hatte jeder Meister die ihm am nächsten zugänglichen Werke zum Vortrag gebracht und begeistert Triumphe gefeiert. Auf dem Gebiet des Filmes verdient der im Usa und Capitol laufende Großfilm: „Kautschuk“ die stärkste Anteilnahme. Der Film stellt in den Mittelpunkt die weltwirtschaftliche und politische Bedeutung des Rohstoffes Kautschuk, dessen Handlung die historische Tat des Engländers William Barthelet, der unter Lebensgefahr den Samen des Gummibaumes aus dem brasilianischen Urwald herausgeschmuggelt. Diese Bilder wurden von einer eigens angefertigten Expedition im Urwald gedreht und sind von ganz wunderbarer Wirkung: Feste der Eingeborenen, exotische Bäume und Tiere, kriechendes Urwaldgetier, Schlangen, Krokodile; reichende Stromschnellen und gigantische Brandungen des Urwaldstromes ziehen in phantastischer Schönheit an unserem nützlichsten Europäerage vorüber. Diese Originalaufnahmen sind an Großartigkeit das Beste was ein deutscher Film bis jetzt gebracht hatte.

### Unfälle der Reichsautobahn

Auf der Reichsautobahn ereignete sich in den letzten Tagen — und zwar auf der Strecke zwischen Darmstadt und Weisbaden — erneut eine Reihe Unfälle, die fast ausnahmslos auf Unachtsamkeit der Fahrer, rüchlich ist, so daß Verhalten der Verkehrsteilnehmer und zum Teil auch auf den herrschenden Nebel zurückzuführen waren.

Ein Verkehrskraftwagenführer sah vor einer Abzweigung die auf der Fahrbahn zur Sicherung einer Baustelle aufgestellten Überhöhe erst im letzten Augenblick und versuchte noch auszuweichen. Dabei überfuhr der Wagen sich mehrmals, was trotz des 100 km-Tempos noch mit Glück abging.

Ein mit schweren Werkzeugmaschinen beladener Lastwagen wurde durch Unachtsamkeit des Fahrers von der Fahrbahn abgelenkt. Der Motorwagen überfuhr sich seitlich, doch blieben die schwerbeladenen Anhänger auf der Fahrbahn, so daß der Fahrer mit dem Schrecken davonkam und lediglich der Fahrer einen Nervenschreck erlitt.

Ebenfalls durch Unachtsamkeit war ein Lastauto von der Bahn abgelenkt. Es kippte mit seiner hohen Ladung auf die Seite.

Wie nötig besondere Verkehrsdisziplin gerade bei Nebel ist, zeigt ein Unfall, bei dem ein Fahrer durch entgegenkommende Fahrzeuge gebremst wurde. Obwohl es heller Tag war, fuhren bei Nebel viele Kraftfahrer mit vollen Scheinwerfern. Dadurch wurde der Fahrer eines Lastwagens so stark gebremst, daß er — in eine starke Nebelwand geraten — plötzlich nichts mehr sah und von der Bahn abkam. Die Fahrzeuge fuhren sich dabei im weichen Matsch der Böschung fest.

Erheblichen Sachschaden gab es bei einem Zusammenstoß, bei dem ein Lastauto auf ein anderes — haltendes — auffuhr. Der aufstrebende Wagen wurde völlig zertrümmert, der Fahrer leicht verletzt.

Die Motorisierte Gendarmeriebereitschaft teilt mit, daß viele Unfälle auf der Reichsautobahn durch schlechte Schlußbeleuchtung der Fahrzeuge hervorgerufen werden. Bei unrichtigem Wetter, Nebel oder Dunkelheit wirkt sich eine schlechte Beleuchtungsanlage besonders aus, zumal ja gerade auf der Reichsautobahn mit hohen Geschwindigkeiten gefahren wird. Den Fahrern wird empfohlen, bei nächtlichen Fahrten auf der Reichsautobahn eine Sturmlaterne mitzuführen, um bei einsetzender Störung der Lichtanlage sich und andere Verkehrsteilnehmer vor Schaden zu bewahren.

Angel aus dem Weltkrieg ausgehulst. Ein eigenartiger Vorfall trug sich in einem Betriebe in Kassel zu. Ein 46-jähriger Facharbeiter hatte im Weltkrieg einen Lungenkehlchenschwamm erhalten. Die Angel konnte bisher nicht entfernt werden. Plötzlich verfiel der Mann jetzt Schmerzen und schweren Hustenreiz. Beim Husten flog ihm die seit über 20 Jahren im Körper befindliche Angel aus dem Munde.

### Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 24. November

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.20: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Volksschiffen. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Musik nach Tisch. 15.00: Sendepause. 15.00: Nachmittagskonzert. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Mit dem Koffer um die Welt“. 20.00: Nachrichten. 20.15: „Unser jugendes, klingendes Frankfurt“. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht und Echo der Gaunkulturwoche in Baden. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00: Nachkonzert.

### Am Feierabend — ein gutes Buch

Werkstar-Breiaussschreiben zur Schaffung einer Bäckerei.

Die Reichsdruckerei beim Reichsministerium für Volksernährung und Propaganda führt in Verbindung mit dem Amt „Werkstar und Schulung“ der Deutschen Arbeitsfront ein Breiaussschreiben durch zur Schaffung des Grundstoffes einer Bäckerei.

Die Aufgabe lautet: Welche Bücher schaffen wir uns als Grundstoff einer Bäckerei an; wenn uns die Mittel für 50 Buchwerte zur Verfügung stehen, die die folgenden Gebiete umfassen sollen: Weltanschauung und Politik, Geschichte, Dichtung und Erzählung.

Träger des Breiaussschreibens ist die Werkstar als Gemeinschaft innerhalb des Betriebes. Schlupftermin für die Einsendung ist der 31. März 1933.

### In 63 Millionen Fällen gebolsen

Die Krankenversicherung im Jahre 1937.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht in „Wirtschaft und Statistik“ die endgültigen Angaben über Inanspruchnahme, Ausgaben, Einnahmen und Vermögen der reichsweiten Krankenversicherung im Jahre 1937. Danach war die Inanspruchnahme insgesamt etwa ebenso groß wie 1936. Die Wiedereingliederung von Personen, die längere Zeit arbeitslos waren, in den Wirtschaftsprozess hatte zu einer vorübergehenden Zunahme der Arbeitsunfähigkeitsfälle geführt. Da diese Uebergangsbereitschaft überwunden ist, hat sich die Krankheitshäufigkeit im Berichtsjahr erneut vermindert; auf 100 Versicherte kamen bei den Pflichtkassen 178 Krankheitsfälle der Mitglieder selbst (1,9 vom Hundert weniger als 1936) und außerdem etwa 96 Krankheitsfälle ihrer Angehörigen (2,0 v. H. weniger). Die Gesamtzahl der Krankheitsfälle belief sich auf 63 Millionen.

**Forstamt Neuenbürg.**  
**Schotterlieferung.**  
Die Lieferung von 300 cbm Raschelhalbschotter und 220 cbm Raschelhalbkies in die Kreisförstereien Neuloh, Neuenbürg und Döbel ist in zwei Losen zu vergeben. Die Bedingungen können auf der Forstamtskanzlei eingesehen werden. Die Vergabe erfolgt auf Grund schriftlicher Angebote am Donnerstag, den 1. Dezember 1933, vorm. 10 Uhr, auf dem Forstamt.

**Kotenjol.**  
Zu verkaufen ein schönes **Zuchtrind,** ein gut gehaltenes **Zimmerofen.**  
Ernst Kull, Schaffner Haus Nr. 48

**Birkenfeld**  
**Die Jahrgänge 1878 und 1888**  
begeben am kommenden Samstag, den 26. November 1933 ihre gemeinsame **60er- bzw. 50er-Feier** im „Alder“. Alle 78er und 88er, die nicht durch persönliche Einbindung ersicht werden konnten, werden hiermit zu dieser Feier herzlich eingeladen. Anmeldung im „Alder“.

**Empfehle**  
**Obstbäume**  
in allen gängbaren Sorten und Formen  
Beerensträucher u. Sträucher  
Himbeeren, Heckenpflanzen  
Rosen und Zierkräuter  
aller Art  
Beratung unverbindlich  
**Kurt Scheerer**  
Gartenmeister, Neuenbürg  
Telefon 236

**Advents- und Weihnachtskerzen**  
Christbaumschmuck  
Weihnachtseingekleppapier  
**Drogerie Kurt Hampel**  
Neuenbürg Ad. 100erstr. 4

**Einladung**  
zur **Versammlung der Klein- und Obstbrenner**  
auf **Sonntag, den 27. ds. Mts.,** nachmittags 2 Uhr, bei Weiß (Bierdepot), Calw.  
1. Bezirksagr. Hugo Herrmann, Clausfelden, spricht über die heutige Lage der Brenner.  
2. Anträge und Wünsche.

**Reparaturen**  
an Schreib- und Rechenmaschinen durch geübten Mechaniker-Meister in eigener Werkstatt schnell und zuverlässig bei  
**S. Hoereth Nachf., Pforzheim**  
Sebensplatz 13, Fernruf 2851.

**Als Geschenke**  
für die Kleinen:  
**Bilderbücher**  
**Märchenbücher**  
**Kartenspiele**  
**E. Neeh'scher Buchverhau**  
Inh.: Fr. Biefinger Neuenbürg

**Achtung!**  
**Jetzt ist es Zeit**  
Ihre reparaturbedürftigen **Puppen**  
in die Puppenklinik **Sager, Calmbach**  
bei der Kirche, zu bringen.

**Für**  
**Weihnachtspackungen**  
Einwickelpapier  
Bogen 5, 8 und 10 Pfg.  
Weihnachtsbackweckbüten  
8 und 10 Pfg.  
Weihnachtsanhänger  
für Pakete  
Weihnachtskürchen  
in allen Farben  
**E. Neeh'scher Buchverhau**  
Inh.: Fr. Biefinger Neuenbürg

**Werde Mitglied der NSV.**





Aus Württemberg

Dählingen, Kr. Böblingen. (Vier Fische erlegt.) Kreuzwirt Heintze aus Dählingen hatte auf der Fischlagd besonderes Glück. Innerhalb von zehn Minuten gelang es ihm, vier kapitale Fische zur Strede zu bringen.

Benningen, Kr. Ludwigsburg. (Mutige Lebensrettung.) Ein 7 Jahre alter Junge, der mit gleichaltrigen Kameraden am Ufer des Neckars gespielt hatte, war ins Wasser gefallen und von den Fluten fortgerissen worden. Der auf die Hilferufe der Kinder herbeigeeilte 15 Jahre alte Lehrersohn Wolfgang Hinderer sprang kurz entschlossen in das kalte Wasser und konnte den schon Versinkenden fassen und an Land bringen. Zusammen mit der hinzukommenden Anneliese Kiedel gelang es dem Reiter in sofort angestellten Wiederbelebungsvorhaben, das bereits bewußtlose Kind ins Leben zurückzurufen.

Nürtingen. (Bürgermeister Weilenmann tritt in den Ruhestand.) Dem Antrag des Bürgermeisters Weilenmann auf Versetzung in den Ruhestand zum 31. Januar 1939 stimmten in der letzten Sitzung die Beigeordneten und Ratsherren zu. Von allen Seiten wurden die Verdienste des Bürgermeisters anerkannt und gewürdigt.

Laupheim. (Bom Juggermalm.) Auf der Stredde Laupheim-Rißtissen sprang ein etwa 60 Jahre alter Mann aus Finningen in selbstmörderischer Absicht vor einen Schnellzug. Er wurde vom Zug völlig zermalmt. Als der Lokomotivführer den hinter einem Pfeiler herospringenden Mann sah, brachte er den Zug nach kurzer Stredde zum Halten. Das Unglück war aber schon geschehen. Die Gründe für die Tat sind unbekannt.

Erbsach b. Ulm. (Kopf eingeklemmt.) An der Bahnunterführung bei den neuen Siedlungshäusern ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Der Lastwagen der Ziegelei fuhr zur Kiesgrube durch die Gleisunterführung. Durch den Gleis- und Brückenbau war die Unterführung etwas niedriger. Als der Wagenlenker sah, daß er nicht durchkam, wollte er wieder zurückfahren. Der auf dem Wagen befindliche Arbeiter Franz Keninger wollte in diesem Augenblick nach der Ursache des Rückwärtsfahrens sehen und richtete sich auf. Er wurde mit dem Kopf zwischen dem Faherhaus und einer Schiene der Bahnunterführung eingeklemmt. Der Unglückliche, dem dabei die obere Gesichtshälfte völlig weggerissen wurde, kam sofort in das Krankenhaus Ulm.

Bienhard, Kr. Biberach. (Schwerer Sturz.) Als der Landwirt Rapp seinem Nachbarn beim Dreschen half, warf ihn ein Bund Stroh aus dem Gleichgewicht und der Betroffene stürzte durch das Orteloch auf den Scheunboden. Er zog sich dabei schwere Verletzungen, u. a. einen Beckenbruch und einen Oberschenkelbruch, zu.

Wain, Kr. Biberach. (Unglücklicher Sturz.) Die Kriegermittwe Anna Steiter aus Wain fiel mit einer Milchkanne im Hof so schwer, daß sie mit Kopfverletzungen bewußtlos zusammensackte. Die Angehörigen fanden sie in diesem Zustand nach kurzer Zeit und verbrachten sie zum Arzt.

Riedlingen. (Aus dem Haushaltsplan.) Bei der Aufstellung des städtischen Haushaltsplans wurden u. a. auch verschiedene Rücklagen bekanntgegeben. So sind vorhandene Rücklagen für den Bau einer Sammelkläranlage, die Erweiterung der Wasserversorgung, für einen Hochbau und die Errichtung einer Leichenhalle. Der Schuldenstand der Gemeinde, der heuer noch 46 000 Mark beträgt, wird im Rechnungsjahr 1940 abgedeckt sein. Der Mißschuldenstand, eine Aufwertungsverpflichtung aus der Zeit des Schulhausneubaus 1903, wird Ende 1938 auf 35 000 Mark herabgedrückt sein.

Wangen i. A. (Mit 75 Jahren noch hinterm Schreipult.) In voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte Frau Angella Sigerist Witwe, die zusammen mit ihrem Sohn den amtlichen Rollfuhrdienst betreibt, ihren 75. Geburtstag feiern. Die betagte Frau ist noch heute aktiv im Betrieb tätig.

Württembergische Chronik

Die Apotheker tagen in Freudenstadt.

Freudenstadt. Unter Leitung von Reichsapothekerführer SA-Brigadeführer Schmieder, eines Sohnes der Stadt Freudenstadt, hält die Führerschaft des deutschen Apothekerstandes in den Tagen vom 24. bis 27. November zum fünften Male ihre Tagung ab. An ihr werden erstmals offiziell auch die Berufskameraden aus der Ostmark und aus dem Sudetenland teilnehmen. Im Rahmen der Tagungsfolge ist auch eine Großkundgebung und eine damit verbundene Weibeskunde vorgesehen, bei der der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, und Reichsapothekerführer Schmieder sprechen werden.

Die eigene Tochter geißelt. — Unglück beim Spahenschießen

Siglingen, Kr. Heilbronn. Ein Siglinger Einwohner war in seinem Garten damit beschäftigt, Spahen zu schießen. Plötzlich kam seine Tochter um die Hausecke. Sie wurde unglücklicherweise von einem Schuß getroffen, wobei dem 13jährigen Mädchen, wie sich später herausstellte, die Lungenschlagader lebensgefährlich verletzt wurde. Das Kind sank in den Armen der herbeieilenden Mutter tot zusammen.

Strahenglätte verursacht Verkehrsunfälle

Wangen i. A. Innerhalb kurzer Zeit ereigneten sich in Wangen zwei Unglücksfälle, von denen einer tödlich verlief. An der Gablinger- und Bregenzger-Straße wurde der Lenker eines Motorrades durch die Glätte der Straße unglücklich als er zu stark bremste, stürzte kein Verkehrler Kempter aus Enneth (Ode Wohnbrechts) auf die Straße. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. — Der zweite Unfall trug sich auf der Lindauer-Straße zu. Aus einer Reihe von Radfahrern nach links aus, um zu überholen. Ein entgegenkommender Radfahrer und ein Motorradfahrer kamen dadurch in schwerste Bedrängnis. Beim Ausweichen fuhr sie einen Fußgänger an. Der Radfahrer zog sich bei dem Sturz so schwere Verletzungen zu, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Kraftwagenfahrer, der den Unfall verschuldet hatte, entkam unerkannt.

Aus der Gau'außfahrt

Stuttgart, 22. November.

Beim Spahenschießen ins Auge getroffen. Ein 13 Jahre alter Schüler schoß in einem Hofraum der Hohenheimerstraße mit einer Luftbüchse nach Spahen. Dabei traf er ein acht Jahre altes Mädchen ins Auge. Das schwerverletzte Kind wurde in das Krankenhaus gebracht.

Von der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in einem Teilort der Gemeinde Fehbach (Kr. Dörtingen), Unterweibach (Kr. Badnang), Hohwälden und Bezzentriet (Kr. Göppingen), in 17 Teilorten der Gemeinden Wangen i. A., Amzell, Eglöf, Göttlishofen, Rißlegg, Leupolz, Neuraubensburg, Neutrauburg, Niedermangen, Ragenried, Schomburg (sämtl. Kr. Wangen), in einem Teilort der Gemeinden Kottenberg und Weßhausen sowie in Elmangen-Dagst (sämtl. Kr. Ulm), Hohengöhrn (Kr. Eßlingen).

Erlöfchen ist die Seuche in je einem Teilort der Gemeinden Lautenbach, Stimpfack, ferner in Jagstheim, Baldtann und Schrozberg (sämtl. Kr. Crailsheim). In 192 Teilorten der Gemeinden Wangen i. A., Amzell, Christhofen, Drahelried, Eglöf, Eisenharg, Göttlishofen, Großholzleute, Jony, Rißlegg, Leupolz, Neuraubensburg, Neutrauburg, Niedermangen, Ragenried, Schomburg und Waltershofen (sämtl. Kr. Wangen i. A.), Wurmlingen (Kr. Tuttlingen), einem Teilort der Gemeinde Friedenhofen (Kr. Badnang), einem Teilort der Gemeinde Waldenburg (Kr. Dörtingen), Hegnach (Kr. Waldlingen).

Aus den Nachbargauen

Novembersturm segte durch Baden

Große Schäden in Mannheim und Karlsruhe. — Mehrere große Gerüste eingestürzt.

Mannheim. Der Herbststurm, der in der vorletzten Nacht weite Gebiete Süddeutschlands heimsuchte, hat auch in der Rhein-Neckarstadt ziemlich Schäden angerichtet. Ein Gerüst, das zur Durchführung von Erneuerungsarbeiten am Rathaus aufgestellt worden war, stürzte unter riesigem Getöse zusammen, wobei auch die Fensterhölzer des gegenüberliegenden Hauses zertrümmert wurden. Es war ein großes Glück, daß die Straße in diesem Augenblick von Passanten frei war. Ferner wurde die Zelthalle, die im Hof der Rhein-Neckar-Fabrik als Ehrenhalle der Süddeutschen Rundfunkausstellung aufgerichtet worden ist, oben aufgerissen. Es bestand Gefahr, daß der Sturmwind das ganze Zelt zum Einsturz bringen könnte. Die Berufsfeuerwehr sicherte den Bau durch Seile. Der Sturm hat auch dem Zirkus Barlag auf dem Rehsplatz während der Vorstellung abel mitgeschlagen. Die Besucher wurden angefaßt, die zunehmenden Windstärke unruhig. Plötzlich vernahm man einen heftigen Knack: Ein Teil der Zirkusfassade hatte unter dem Anstoß des Sturmes nachgegeben und war eingestürzt. Bald darauf wurde die Abendvorstellung abgebrochen und das Zirkuszelt geräumt. Um weiteren Schäden zu verhüten, wurde die Zirkusfassade ganz abgebaut. Die Berufsfeuerwehr sicherte aber auch das große Zelt, indem sie es von außen bespritzte; dadurch wurde es schwerer, jedoch ihm der Sturm nichts mehr anhaben konnte.

Wir aus Karlsruhe gemeldet wird, richtete der nächtliche Sturm auch in der Landeshauptstadt Schäden an. Durch einen Windstoß kam das Gerüst an der auf der Hans-Sachs-Straße gelegenen Hausfront des „Kaffee des Westens“ kurz vor 21 Uhr zum Einsturz.

Ein Teil floß auf die gegenüberliegenden Häuserfronten, ohne größeren Schaden anzurichten. Auch zwei Kraftwagen, die von den Trümmern des Gerüsts bedeckt wurden, kamen glimpflich davon. Zum Glück befand sich zur Zeit des Einsturzes niemand auf der Straße.

In Freiburg und Umgebung ging ein regelrechtes Gewitter nieder. Zwischen 19 und 20 Uhr trieb ein heftiger Weststurm schwarze Wolken vor sich her, aus denen in kurzen Abständen Blitze herausschossen und für Sekunden den nachtschwärzen Himmel beleuchteten, gefolgt von dumpfem Donnerrollen. Das Unwetter, das teilweise von kurzem Hagel begleitet war, zog sich ziemlich lange hin.

Zeit Jahre-Zuchthaus für einen jungen Hochstapler.

Freiburg. Mit seinen 25 Jahren hat der wiederum vor dem Richter stehende Emil Lämmle aus Waldrems, Kr. Badnang, bereits fünf erhebliche Vorstrafen im Register. Nunmehr hatte er sich wegen Betruges, Betrugsversuchs, Erpressungsversuchs und Unterschlagung in 27 Einzelfällen zu verantworten. Der Angeklagte, der im allgemeinen arbeitslos ist, trieb sich wochenlang im bödisehen Oberland herum und lebte auf Kosten seiner Mitmenschen. Er legte sich falsche Namen und hochtrabende Titel zu und fand immer wieder Leute, die auf diesen alten Trid hereinfielen. Stott und vergnügt lebte er in den Tag hinein, machte Autofahrten, die er niemals bezahlen konnte, bis ihn schließlich der Arm der Gerechtigkeit erfaßte. In einer außerordentlichen Sitzung der Großen Strafkammer wurde der Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Vier Monate der Untersuchungshaft werden angesetzt. Ebenso gilt die Geldstrafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Von der beantragten Sidermasoverwahrung glaubte das Gericht wegen der Jugendlichkeit des Angeklagten nochmals absehen zu wollen, bei nochmaliger Rückfälligkeit habe der Angeklagte jedoch mit dauernder Verwahrung zu rechnen.

Ulm. (Betrunkener Radfahrer.) In der Nacht mußte ein betrunkenen Radfahrer, der in üblicher Weise den Verkehr gefährdete, von einem Kraftwagenführer angehalten und einer Polizeistreife übergeben werden. Der Betrunkene wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert.



Im Feuerkreis der Siebe

Rebberrechtschutz durch Verlagsanstalt Manz, München. 57. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es dunkelte schon, als sie die Weggabel bei der Blauen Quelle erreichten. Andermatt blieb stehen, drückte seinen Begleiterinnen die Hände.

„Vielen Dank für den schönen Tag,“ sagte er, „Inge in die Augen schauend. „Grüße an Mareil! Ich muß jetzt gehen. Es wird ohnedies stockfinster werden, bis ich auf mein Jagdschloß komme.“

„Und wann sehen wir uns wieder, Konrad?“ Geertje zwinkerte ihm zu.

„Ja, wann? Ich glaube, wir wollen das dem Zufall überlassen, das wird am besten sein.“

„Sonntag reife ich wirklich. Ich hoffe, daß das doch ein Anlaß ist, Sie in St. Martin zu sehen.“

„Sie reifen nicht.“

„O doch! Einmal muß es ja sein. Also spätestens Samstag! Sie würden mich sehr tranken, wenn Sie nicht kämen.“

„Ich werde kommen. Auf Wiedersehen!“

Er winkte den beiden Mädchen zu und ging mit langen Schritten in den Wald hinein. Nach etwa zehn Minuten stand er vor einer mächtigen Fichte, die in Griffhöhe mit einem Baumbeil angeschlagen war. Dort hing eine Schnur. Der Baron knüpfte Knäuel und Gewehr daran, zog an dem zweiten Ende, bis die Last im Grün der Äste verschwunden war, und widelte die Rebschnur um einen Nagel, den er, auf den Fehenspitzen stehend, gerade erreichen konnte. Dann machte er kehrt und ging, nur den Feldstecher umgehängt, wieder zur Blauen Quelle zurück.

Im Schattendunkel verborgen, suchte er den ihm wohlbekannten Men ins Tal nach Inge und Geertje ab. Endlich

entdeckte er ihre hellen Kleider zwischen Buschwerk und Baumstämmen. Die beiden schritten tüchtig aus, sie waren fast schon auf der Rückfallkappe, von welcher der Weg steil bergab führte.

Andermatt wartete eine Viertelstunde, eine halbe. Die Nacht fiel ein. Kühler Bergwind strich durch die Baumwipfel, daß sie leise zu laufen begannen. Diese Abendmuff des Waldes sprach in hundert Erinnerungen zu seinem Herzen. Als er sich erhob und den Weg nach St. Martin nahm, glaubte er Mareils flüsternde Stimme an seinem Ohr zu hören: Du! Ich hab dich lieb! Ich werde dich immer lieb haben, immer...

Er ging durch Wiesen und Felder. Tausende Halme berührten seine bloßen Knie. Überall war das kleine Leben der Nacht reg, es raschelte, huschte, surrte tausendfältig um ihn her. Wie in Gut und Böse geteilt, wölbte sich das halbe Firmament voll zuckender Lichter, während die andere Hälfte von einer langsam aufziehenden Wolkendecke bedeckt war.

Niemand begegnete ihm. Er kannte diese Steige an den Rainen besser als die Bauern. Bald links, bald rechts abzweigend, erreichte er den halb verfallenen Steg über die Ache, die Straße, den Kreuzweg nach Maria Schne. Während er langsam aufwärts schritt, fühlte er die süße Bekommenheit, die Mareils Nähe heute wie immer in ihm ausliefte.

Heute hatte er sie eingeladen zu einer leichten Aussprache. Sie war noch nicht da. Andermatt ging auf die Kapelle zu. Durch die kleinen Fenster über dem Altar fiel der rötliche Schein des ewigen Lichts, das in einer Ampel brannte. Weißes Gras nahm seine Schritte auf. Und da war ihm, als hörte er Seuzgen, Murmelein...

Dicht an die Mauer geschmiegt, bogte er sich vor, blickte durch das Gitter der Eingangstür ins Innere der Kapelle. Eine dunkle Gestalt kniete auf dem Beischemel, nein, sie lauerte dort, die Stirn auf die gefalteten Hände gestützt, ganz in sich zusammengesunken — Mareil!

Andermatt bebt vor Erregung. Die Hand, an der er vorgebeugt hing, begann allmählich lahm zu werden; aber er konnte sich nicht losreißen von diesem Anblick, der sein Innerstes durcheinanderwarf, er lauschte atemlos, um ein Wort von diesen murmelnden Lippen zu erfassen, von dem Zwiesgespräch eines Menschen mit Gott.

Mareil betete in fliegender Hast. Das Flüstern setzte seinen Augenblick lang aus, es klang rührend und beängstigend zugleich. Wie die rasend bewegten Beine eines Läufers jagten unverständliche Laute hintereinander her, nur selten unterbrochen durch ein tiefes Aemholen, das wie ein Seufzer klang. Und plötzlich stockte das Gebet, ging in ein wimmerndes, leises Weinen über, in ein herzzerreißendes Schluchzen. Mareils Schultern zuckten, sie hatte das Gesicht in ihre Hände vergraben, das Haar bedeckte ihre Wangen wie ein goldener Schleier...

Der Baron wagte nicht mehr zu atmen. Behutsam richtete er sich auf, ging um die Kapelle herum und zu der Bank zurück. Ein Sturm widerstrebender Gefühle verwirrte seine Gedanken: Liebe, Haß, Grauen vor dieser Frau; und dann wieder Mitleid, Rührung, Reue... Nein, Mareil war nicht die kalte Sünderin, die Geertje in ihr sah! Auf dem Grund ihres seltsamen Weins lag das Juwel, das er einmal besessen und dann im Rausch der Sinne verloren hatte. Er mußte sie nur befreien aus dem Buis ihrer Umwelt, aus dem Gefirpp drückender Erinnerungen; er mußte fort mit ihr, hinaus aus der Enge dieses Tales, in die Ferne, in die Weite, ins Licht!

Eine Ewigkeit verstrich. Es war nach und nach so finster geworden, daß er nicht die Hand vor den Augen sah. Die letzten Sterne verschwanden hinter der drohenden Wolkendecke.

Wie lange er so da sah und mit pochendem Herzen wartete, wußte er später nicht. Aber auf einmal klang Mareils Stimme hinter ihm, heiter, unbefangen, süß, berauschend: „Konrad!“

„Mareil!“ (Fortsetzung folgt.)



### Die Anekdoten-Gcke

Patient und Professor. Der bekannte Biograph Professor S. führte einmal gelegentlich eine Vorlesung eines Patienten vor und erklärte: Beobachten Sie nur die stehende Stirn, den stumpfen Blick der tiefliegenden Augen, das Grinsen um den breiten Mund, überhaupt den ganz kumpfförmigen Gesichtsausdruck! Da wandte sich der Patient zu dem Professor mit den Worten: No no, Herr Doktor, gar so intelligent schauten Sie auch nicht drein!

Leonardo da Vinci Tierliebe. Diese große Liebe spiegelt sich schon in seinen Werken wider. Die Pferde, die er malt, sind raffig, vornehme Geschöpfe, während die älteren Maler wie Gattagno, Verocchio nur schwere, plumpe Lasttiere zu malen verstanden. Noch deutlicher wird vielleicht seine Tierliebe dann, wenn er die viel verästelte Krage darstellt. Bei Hans Baldung Grien etwa ist sie ein fettes, schwermütiges Tier, Leonardo aber hängt all ihre schmeichlerische Grazie, all den Zauber ihres bisweilen so kindlich verblödeten Blicks in seinen Darstellungen ein. Aber er beschäftigte seine große Tierliebe auch im Leben. Kam er an einem Orte vorbei, wo man Vögel zum Verkauf feilbietet, so kaufte er so viele, wie sein Beutel erlaubte, nur, um sie eigenhändig in Freiheit zu setzen.

Das Fahrgeld für die Geister. Der berühmte Schwedenborg, Stifter einer Religionsfeste, war gegen Ende seines Lebens Geisteskranker. Auf einer Fahrt über See machte er einst vor allen Stühlen in der Kajüte des Kapitän's Büchlinge. Auf des Kapitän's erkannte Frage, was das zu bedeuten hätte, sagte er: Ja, sehen Sie denn nicht Karl XII., Peter I. und Katharina? Kurz darauf legte man an, und Schwedenborg wollte das Schiff verlassen. Der Kapitän aber hielt ihn zurück: Erst bezahlen Sie mal das Fahrgeld für die verstorbenen Häupter, mit denen Sie hier gefahren sind, oder ich halte Sie für einen Karren!

## „Typhus-Marie“ ist tot

### Ein trauriges Erdendasein — Sie veranlasste zahlreiche Epidemien

Die „Typhus-Marie“, die vor einigen Jahren im Mittelpunkt einer großen Diskussion aller bekannten Mediziner der Vereinigten Staaten stand, ist dieser Tage einem Sarg anfall erlegen. Damit hat ein trauriges Erdendasein sein Ende erreicht. Wenn in tiefes Schwarz gekleidete Menschen, von denen niemand weiß, von wo sie kamen und wohin sie gingen, haben die „Typhus-Marie“ inzwischen zu Grabe getragen. Kein Mensch ahnt, wer die Begräbniskosten bezahlen hat.

Die „Typhus-Marie“, die mit Nachnamen Mallon hieß, ist 70 Jahre alt geworden. Zuletzt lebte sie einsam und von aller Welt abgeschlossen in einem Hospital in New York, das sie nicht mehr verlassen und in dem sie auch keinerlei Besuch mehr empfangen durfte. Die „Typhus-Marie“, die zahlreiche Epidemien veranlasste, ist selbst niemals typhuskrank gewesen. Sie war lediglich eine Bazillenträgerin, in deren Körper Millionen von Typhusbazillen lebten, die ihr selbst nicht anhaben konnten. Seit 1915 wurde sie vollkommen isoliert. 1923 stellten ihr die Gesundheitsbehörden von New York ein eigenes Haus zur Verfügung, aber nachdem sie vor sechs Jahren Anzeichen von Geisteskrankheit zeigte, wurde sie in das Hospital übergeführt, in dem sie nun gestorben ist.

Die Entdeckung, daß Marie Mallon, eine aus England nach U.S.A. übergeleitete Köchin, für zahlreiche Typhusfälle verantwortlich war, die um die Jahrhundertwende ausbrachen, wurde im Jahre 1904 durch den New-Yorker Arzt Dr. Soper gemacht. Bei der Untersuchung einer Typhusepidemie, die in einem New-Yorker Hospital ausbrach, in dem Marie Mallon als Köchin beschäftigt wurde, kam Dr. Soper auf die Spur einer anderen Typhusepidemie, die im Jahre vorher

in Strassburg im Elsass gewütet hatte. Es wurde festgestellt, daß der Herd dieser Epidemie in Strassburg in einem Restaurant lag, in dem Marie Mallon als Köchin beschäftigt worden war. Die Frau wurde unter scharfer ärztlicher Beobachtung gestellt, wobei sich ergab, daß zahlreiche Personen, die mit Marie Mallon in Berührung kamen, bald als typhusverdächtig ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Die Köchin selbst hatte keinerlei Abnung, daß sie die Ursache so vielen Unglücks war. Obgleich die ärztliche Beobachtung schon völlige Klarheit darüber erbracht hatte, daß Marie Mallon als Trägerin der gefährlichen Typhusbazillen nicht mehr frei hätte herumlaufen dürfen, sörgerte man immer noch, sie zu isolieren. Nachdem sie aber erneut drei schwere Typhusepidemien herausbeschworen hatte, in deren Verlauf drei Personen starben, erging der Befehl, die Frau ins Hospital zu bringen. Als drei Polizeibeamte und ein Sanitäter diesen Auftrag unter dem Vorwand durchzuführen wollten, sie wegen eines Gallenblasenleidens zum Arzt bringen zu müssen, weigerte Marie Mallon sich, indem sie die Beamten als Mörder beschimpfte. Seitdem litt die Bedauernswerte an Verfolgungswahn. Die einzige Beschäftigung, der sie sich bis zu ihrem Lebensende noch widmete, war das Studium medizinischer Fachzeitschriften. Sie liebte es, hügige Diskussionen über medizinische Probleme zu führen, sobald über die Typhuskrankheit in die Debatte geworfen wurde. Wenn sie schwere Anfälle von Verfolgungswahn. Einem solchen Anfall, der einen Schlaganfall auslöste, ist sie nun zum Opfer gefallen.

Aus Anlaß des Todes der „Typhus-Marie“ erinnern New-Yorker Väter an einen anderen Typhusbazillenträger, der ebenfalls niemals selbst krank war, aber nicht weniger als 400 Typhusfälle, von denen 40 zum schnellen Tode der Betroffenen führten, auslöste. Es handelte sich bei diesem Mann um einen Milchhändler, der von 1906 bis 1909 täglich die auf den in der Umgebung von New York liegenden Gütern gewonnene Milch in die Stadt lieferte.

### Er rettete ein Hundeleben

In der französischen Provinz in der Nähe von Boulogne zeigt man auch heute das alte Haus des französischen Malers Meissonier, der unter anderem das Riesengemälde „Die Flucht aus Moskau“ schuf. Von Meissonier aber erzählt man eine ganze Anzahl merkwürdiger Geschichten, die alle in irgendeiner Form in Bezug stehen zu einem Hund, den Meissonier über alles liebte.

Eines Tages hatte der Hund ein Bein gebrochen. Man gab Meissonier den Rat, das Tier zu töten. Aber Meissonier telegraphierte nach Paris an Relaton, den berühmtesten Chirurgen seiner Zeit. Relaton war überzeugt, daß ein Familienmitglied Meissoniers im Sterben liege. Er ließ also alles stehen und liegen, um auf dem schnellsten Wege Hilfe zu bringen. Als Meissonier den Chirurgen empfing, versagte seine Stimme. Er konnte dem Chirurgen nicht einmal antworten, um was es sich überhaupt handelte. Relaton aber verlangte als Arzt schnellstens den Patienten zu sehen. Meissonier führte den Arzt in ein Zimmer und zeigte auf seinen Hund. Einen Augenblick war Relaton zornig. Aber der Maler sagte ihm: Sie sind Arzt. Stellen Sie mir in Rechnung was Sie wollen, aber retten Sie dieser armen Kreatur das Leben!

Als das Tier außer Gefahr war, kehrte Relaton nach Paris zurück. Als Meissonier einige Wochen später nach Paris kam, riefte er mit einer Tasche voll Banknoten bei dem Arzt an, um die Rechnung zu bezahlen. Aber Relaton war ein anderer Mann. Er lächelte und führte den Maler Meissonier in ein kleines Zimmer und sagte zu ihm: Mein lieber Freund — Sie sind Maler. Bitte kreichen Sie mir dieses Zimmer an. Das ist meine Honorarforderung! Meissonier nahm diese Rede des Arztes, den er zum Wunderdoktor gemacht hatte, mit einem Lächeln an. Als aber Relaton einige Tage später das Zimmer besichtigte, hatte der Maler die Wände mit einer Reihe wunderbarer Bilder ausgemalt. Das Zimmer bekam auf diese Weise einen für die damalige Zeit unschätzbaren Wert. Der Chirurg wollte dem Maler danken, dieser aber winkte ab und meinte: Mein kleiner Hund war diesen Preis wert — ich danke Ihnen, Monsieur Relaton!



Von Hunden verfolgt. Weltbild (M). Dieses ungewöhnliche Bild wurde bei einer Hubschrauberfahrt in Frankreich aufgenommen. Schwimmend versucht der Hirt, sich seinen Verfolgern zu entziehen.

### Die weiße Königin im Assam-Dschungel

In den Dschungeln von Assam ist man auf die bisher vollkommen unbekannt Herrschaft einer weißen Frau, einer Engländerin, aufmerksam geworden. Seit mehr als 14 Jahren regiert diese Frau als „große weiße Königin“ über viele tausend Eingeborene, die sich ihren Befehlen restlos unterworfen haben. Man hat sich nun entschlossen, die in allen Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitete Herrschaft dieser weißen Frau durch gewisse Subventionen, vor allem auf medizinischem Gebiet, zu unterstützen. Aber in die eigentliche Regierungsform wird nicht eingegriffen.

Ein englischer Offizier, der mit Vermessungsarbeiten betraut worden war, hatte sich weit in die Hügelgebiete von Assam hineingewagt. Hier ließ er eines Tages unerwartet auf einen halbnaakten Raja, also einen Assam-Eingeborenen, der perfekt englisch sprach. Natürlich war der englische Offizier sehr erstaunt und erkundigte sich nach der Herkunft dieser ausgezeichneten Sprachkenntnisse. Der Raja deutete an, daß er zur direkten Leibgarde der „großen weißen Königin“ auf

dem Abassa-Hügel gehöre. Nach einigen Verhandlungen war der Raja bereit, den Offizier zu der Königin zu führen. In seiner ständig wachsenden Verwunderung wurde er zu einer etwa 40 Jahre alten weißen Frau gebracht, die in einem großen Haus, das aus Bambusstäben errichtet worden war, wohnte.

Die Erklärung, die diese weiße Frau dem Offizier geben konnte, war leicht verständlich: Diese Frau hieß Maria Glendinning. Sie war die Tochter eines Missionars, der vor achtzehn Jahren in China starb. Sie hatte sich nun entschlossen, einen großen Teil des bis dahin noch unbekanntes Indiens zu durchforschen. Bei dieser Gelegenheit stieß sie auf den Raja-Stamm, bei dem recht wilde Sitten herrschten. Es gelang ihr, die rauhen Gewohnheiten dieser Völker bald etwas zarter zu gestalten. Heute ist aus den wilden Raja-Clans, denen sich zahlreiche andere Stämme angeschlossen haben, eine friedliche Lebensgemeinschaft von Eingeborenen geworden, die sich unter der Herrschaft der „großen weißen Königin“ anscheinend recht wohl fühlen.

## Kolumbus verschenkt eine Kanone!

### Eine Blütenlese aus Kapitän von Schillers Zeppelinbuch

Als während des Krieges eines der deutschen Luftschiffe von einer Angriffsfahrt nach England zurückkehrte und schwer havariert über der Nordsee in zwei Hälften auseinanderbrechen drohte, fragte der Wachoffizier in der Führergondel den Luftschiffkommandanten Freiherrn Trensch von Buttlar-Brandenfels mit todernter Miene, während der Schall ihm im Nacken sah: „Übernehmen Herr Kapitänleutnant, wenn wir gleich auseinanderbrechen, das Kommando über das Vorderstück oder lieber über das Achterschiff?“ Der Mann, der in gefährlicher Situation diese Frage stellte, war der jetzige Luftschiffkapitän Hans von Schiller, einer jener glücklichen Menschen, die auch in schwierigsten Lagen immer den Kopf hoch behalten und selbst den vertracktesten Gegenständen noch eine humoristische Note abgewinnen. Kapitän von Schiller verfuhr über einen Ratterwitz, den jeder bewundert, wenn er mit ihm in etwas nähere Berührung kommt, selbst dann noch, wenn er aus einem seiner spöttischen Scherze reingefallen sein sollte. Derselbe Wit und Humor ist auch in dem Buch zu merken, das unter dem Titel „Kapitän Hans von Schillers Zeppelinbuch“ im Bibliographischen Institut in Leipzig (herausgegeben von Kurt Peter Karfeld) erschienen ist, und woran hier einige Proben angeführt werden sollen.

Es war im Februar 1915 zu einer Aufklärungsfahrt aufgeflogen. Schlechtes Wetter, die Funktelegraphie verlagerte, auf der Rückfahrt herrschte Schneetreiben. Beim Landungsversuch blendet ein Scheinwerfer die Besatzung, die nochmals im weiten Bogen zur Landung anfährt. Der Höhenmesser zeigt noch 100 Meter an. Der Erkennen ist in der Dun-

kelheit nicht. Blötzlich ein harter Knall im Schiff, und nach wenigen Sekunden prallt es auf allen Seiten um das Schiff. Die Motoren stehen still, alles Licht erlischt. Mit 40 Kilometer Geschwindigkeit ist das Luftschiff gegen irgend etwas gefahren.

„Als erhes hörten wir in breitem Hamburger Dialekt die Stimme des nie die Ruhe verlassenden Steuermanns Berger: „Oba, das sind scha alles Bäume! Damit war der Bann gebrochen. Wir lagen mit dem Bug in einem Waldbrand. Jetzt kamen auch schon Menschen mit Laternen angelassen. Kapitänleutnant von Buttlar fragte als erstes, da wir den genannten Ort unserer Strandung nicht kannten: Wo sind wir? Worauf die Antwort kam: Im Wald! Das bemerkten wir auch an den Reiten der Bäume. Darauf die Frage: Wer sind Sie? Antwort: Baum! Das war einer unserer Maschinenisten. Schallendes Gelächter. Neue Frage: Wo kommen Sie denn her? — Aus der hinteren Gondel! Seit sei Dank, es schien also auch dort kein ernsther Schaden eingetreten zu sein. Schuld war der Varometer, denn noch am Boden zeigte der Höhenmesser über 100 Meter Höhe an.“

Der neue Luftschiffhafen bei Rio de Janeiro ist ein vorbildlicher Luftschiffhafen. Alle technischen Anlagen liegen organisch nebeneinander, ein Eisenbahnanschluss bringt die Fahrgäste im blitzsauberen Sonderzug von Rio bis an die Halle. Für die Luftschiffbesatzung hat man ein schönes Haus gebaut, das tagsüber im Schatten liegt und so angenehm kühl ist. Kingsherum liegen grüne Rasenflächen und bunte Blumenbeete, ja selbst ein Sportplatz fehlt nicht. Wer Boden will, steigt auf den Lastwagen, und los geht es zum Strand der

naben Küste.

„Es ist herrlich, dort im Meer zu schwimmen, und außerdem lockt ein leblicher Genuss: sehr schöne Kaktus wachsen auf den Felsen. Es müßte Wadeansüge mit Taschen geben, dann könnten wir die für ein Aukerwahl notwendigen Zitronen mitnehmen! ... Auf einem der Ausflüge landen wir am Strand eine alte eisenerne Kanone und beschließen, sie vor unserer Besatzungsbande aufzustellen. Wir verhandelten mit den Fischern, die in der Nähe wohnten. Die Kanone wurde auf den Lastwagen geladen, im Triumphzuge auf den Platz gebracht und vorzüglich abgeladen. Vor dem Hause bauten wir dann eine alte Kaffee-Feuerstätte nach, und das Denkmal war fertig. Eigentlich wollten wir noch eine kleine Tafel anbringen mit der Aufschrift: Christoph Columbus seiner lieben Graf-Zeppelin-Besatzung. Eine uns nicht wohlgekannte Presse ärgerte sich über die Aufstellung der Kanone und behauptete: Jetzt bewaffnen die Deutschen ihre Luftschiffe schon mit brasilianischen Geschützen. Dabei wiegt so eine Kanone „nur“ 1500 Kilogramm. Doch die Brasilianer freuten sich mit uns an diesem Streich, und als wir wieder zum Baden kamen, wurden uns von allen Seiten Kanonen angeboten.“

Vom 26. bis 29. März 1936 unternahm die beiden Luftschiffe „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ eine Wahlpropagandafahrt durch ganz Deutschland. Wahlpropagandablätter wurden abgeworfen, ein Lautsprecher an Bord forderte zur Teilnahme an der Wahl auf.

Beim Passieren von Krefeld frühmorgens fuhr der Hindenburg über den Friedhof hinweg. Die Lautsprecheranlage war dauernd in Tätigkeit; der Sprecher jedoch sah in seiner Kabine ohne Sicht nach Außen. Gerade über dem Kirchhof ertönte laut und vernehmlich seine Stimme: „Steht auf, ihr Langschläfer, tut eure Pflicht und begehrt euch zur Wahlurne!“

Solche und ähnliche Geschichten enthält Kapitän von Schillers Zeppelinbuch in reicher Menge. Doch erschöpft sich darin keineswegs sein Wert, denn neben seinen dem Zeppelintagebuch naderzählten Erlebnissen als Führer des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ gibt Kapitän von Schiller auch noch eine Darstellung von der Entwicklung des Zeppelin-Luftschiffbaus vor dem Krieg, den Leistungen der Luftschiffe im Krieg und in der Nachkriegszeit. Ein sehr umfangreicher Bilderteil vermittelt einen guten Einblick sowohl in die technische Beschaffenheit der Luftschiffe wie auch in die Schönheiten einer Luftschiffahrt über Land und Meer. Zahlreiche Zeichnungen tragen wesentlich zum Verständnis des faren „Technikums über Bau und Fahrt“ bei und runden den guten Eindruck den man von diesem flott geschriebenen Buch empfängt, in bester Weise ab. Gerade unsere zeppelinbegeisterte Jugend wird in Kapitän von Schillers Zeppelinbuch lebendiges Wissen aus der Praxis des Luftschifffahrens schöpfen.

### Dorf verkauft, um Lohn zu bezahlen

Die kanadische Telephonistin Phyllis Matby aus Bowling Green in Ontario hat durchgesetzt, daß zur Abgeltung ihrer Gehaltsansprüche die Ortschaft Bowling Green verkauft wird. Phyllis Matby war seit sechs Jahren als Telephonistin bei einem gewissen Henry Edgar angestellt, der von seinem Gut aus 400 verschiedene Zitate und kleine Farmen kontrollierte und nach jeder Farm eine Telephonleitung besaß. Sechs Jahre hindurch erhielt Phyllis Matby überhaupt keinen Lohn. Nun — nach dem Tode des Henry Edgar — machte sie ihre Ansprüche geltend. Da an Besitzern außer den Farmen von Bowling Green nur noch ein altes Pferd vorhanden war, mußte die Ortschaft, die Henry Edgar gehörte, veräußert werden.

